

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

No. 15. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. April 1865. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XV. Jahrgang.

Bildrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modenkupfers.**
Modbericht.
 Frühjahrstoufften. Mit Abbildung No. 1.
 Gierconvertüre. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 2.
 Fatro-Beur. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 3.
 Gumppe zum Anziehen der Strampfen-Bezüge. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 5.
 Mullkleid für Mädchen von 1-4 Jahren. Mit Abbildung No. 6.
 Uhrbälger. (Phantastarbeit.) Mit Abbildung No. 10.
 Gebälgte Körbe. Mit Abbildung No. 11.
 Fußdecke. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 12.
 Schwarzes Zuckert. (Zierarbeit.) Mit Abbildung No. 13.
 4 Kragen und 4 Kermel. Mit Abbildung No. 14-21.
 Gürtelschloß à ressort. Mit Abbildung No. 22.
 Arbeitsstasche. (Stülparbeit.) Mit Abbildung No. 23, 27-29.
 Tischbecher oder Cigarrenhalter. (Phantastarbeit.) Mit Abbildung No. 24-26.
 Fußbank als Nähkasten. (Phantastarbeit.) Mit Abbildung No. 31, 32, 4, 9.
 Kragen und Manschette. (Weißbiderci.) Mit Abbildung No. 33.
 Liqueurkännchen mit Zappierarbeit. Mit Abbildung No. 34, 35.
 Spitze. (Häfel- oder Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 36.
 Feinen-Manschette zu Herrenbinden. Mit Abbildung No. 37.
 Hundes Decken. (Strid- und Häfelarbeit.) Mit Abbildung No. 38.
Beschreibung des Schmitzbogens.

B. Beilage.

I. Colorirtes Modenkupfer.

II. Schmitzbogen.

- Worberseite.**
 Mantelet „Corradador.“ Hierzu Fig. 1-4.
 Mantelet „Pingat.“ Hierzu Fig. 5-7.
 Paletot „Mazarin.“ Hierzu Fig. 8-11.
 Kragen und Manschette aus schwarzem Taffet. Hierzu Fig. 12, 13.
Rückseite.
 Paletot „Valentine.“ Hierzu Fig. 14-27.
 Jackchen aus blauem Tuch. Hierzu Fig. 28-33.
 Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 34.

Beschreibung des colorirten Modenkupfers.

Robe princesse aus Alpaca in neutralem Farbenton mit Volants aus demselben Stoff und braunen Seidenstreifen in dunklerer Nuance garnirt. Den Rock umgibt ein 10 Centimeter breiter Volant, in einer leicht ersichtlichen Entfernung vom unteren Saum gradlinig aufgesetzt. Den unteren Rand selbst faßt ein 8 Centimeter breiter Seidenstreifen ein, von dem in dem Umkreis des ganzen Rockes 11 gleich breite Streifen aufsteigen, deren Höhe-Verhältnis sich nach der vordern Mitte vermindert. Dieselbe Garnitur läßt die habit-form der Taille erkennen, deren 4 Streifen mit Seidenausfaßen abschließen. Als Epauletten-Garnitur sind 3 Streifen mit 2 Quasten zwischen diesen angebracht, während der Vorderärmel nur mit einem Streifen eingefast ist. Von der glatten Vorder-taille sind an jeder Seite von der Schulternabst bis zu gleicher Höhe mit den Schößenden 2 Streifen mit Quasten gefast. Den Rand sämtlicher Streifen begrenzt eine schwarze Perlequimpe. Robe aus penée poulé de soie mit einem

wellenförmig gefesteten Volant, an dessen aufsteigenden Spitzen eine Passanterie-Rosette angebracht ist. Paletot aus schwarzem satte, Form „Carlotta“, rundum in gleichmäßig kumpfen Baden gearbeitet. Reiche Perlequimpen garniren die innern Ränder, während Quipuren und Seidenfrangen mit Ortolos den äußern Besatz bilden. Weißer Velours-Hut mit einer Art Bavolet aus penée Seidenstoff, unter dem außerdem Schleifen von gleicher Farbe über den Chignon fallen. Schwarze und weiße Spitzen bilden die übrige Ausfäsmilung an der Außenseite, während penée Kurzeile die innere Partie decoriren. Beide Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwitz, Pittauer & Pisdardt, Behren- und Friedrichstraßen-Ecke, entnommen.

Modbericht.

Wobin die geschäftige Druckerpresse zu bringen vermag, überall freier sie mit breiterer Zunge von dem Lager der großen Welt, und es ist noch sehr in Frage zu stehen, ob der Einfluß des nachstehenden Verlangens verberstlicher auf die mitten im Strudel der glänzenden, schäumenden Blüten Lebenden oder auf die von den Perleiten Jährnden einwirkt. Jedenfalls haben wir Großstädter den Vortheil des Verleides vor uns, daneben aber auch hündlich den Verloirungen der Pracht zu verberleben, uns mit ihren kunstlichen Gewändern zu schmücken, während die den großen Städten fern Wohnenden über die allgemeinen Mode-Dictate zu laut bleiben und von gemäßigten Modisten in passender Wahl berührt werden. Fast täglich kommen uns Anfragen unserer Abonnentinnen aus allen Gegenden an, deren Interesse die größte Sorgfalt bedunnet, jeden Wechsel sofort erklären zu wollen. Vor Allem ist es die Crinoline, deren jahrelang bedrohte Macht ihre An-

hänger beunruhigt, und die sich immer mehr den Körperformen anschließenden Moden sollten uns wohl zu dem Glauben ihres Falles bringen, vereint sich nicht mächtigere Interessen für ihr Beftehen. Die Herren Modisten würden sich wohl sehr in ihren Rechnungen be-einträchtigt sehen, sollte die Welt der Mode ihrem früheren Maß zurückgeführt werden, und die leider vereinzelt junoischen Gehalten dürfen auf keinen leichten Sieg bei Einführung der die Körperformen martirenden Roben ohne Crinoline hoffen. Der Schnitt der kurzen Taillen und der teilförmigen Röde, der Haarfrisuren — Alles nährt sich der Mode von 1860, aber mit glücklichen Modifikationen für den ästhetischen Sinn, der an der getreuen Copie mancherlei anzunehmen findet. Zu diesen Abweichungen vom Original gehört die Crinoline, die noch viel angefeindet, aber nicht so leicht befeigt werden wird. — Selbst die ganz anschließenden, teilförmigen Röde, mit der für Haltung und Gang vortheilhaftesten Crinoline, werden ferner Weise nicht allge-mein angenommen, da sie immer eine gewisse Eleganz der Gestalt verlangen, für deren künstliche Herstellung es keine Mittel giebt. Auch die Eleganz vortheilhaftiger Frauen opponirt gegen das Verschwinden der Stoffe und bequämt sich mit 20 Centimeter breiten Zollfaßen in der vordern und hintern Mitte des Rockes, zwischen denen die übrige Weite entweder in kleine Falten, welche auf der Hüfte zusammentreffen, oder in entprechende Zollfaßen vertheilt wird. Die Weite und Länge der Röde bleibt unverändert erhalten, und die Garnituren fügen sich den Anforderungen der Jahreszeit, welche mehr auf die Bromende be-rechnet, das Plüschende der Volants und Schleifen verbannt. Die Bromenabenteiler soll reich, aber dabei in einfacher Eleganz dem Wetter entsprechend gewährt sein. Unter einem regenreichen Himmel machen Blumen, Marabouts und zarte Farben einen jämmerlichen Effect, während das Auge mit Wohlgefallen darauf ruht, werden sie von einer feinnüchtern Frühlingsform befehen. Den zarten gelblichen Nuancen wird sich eine delicate Schattirung in nachstärker zugesehen, begehren spricht man von einem neuen Farbenton, aus dem Petroleum gezogen, und Oirofio genannt. Die neuesten französischen Camerics sind — nach unserer unmaßgeblichen Meinung — sehr hübsch; sie haben einen weissen Fond und darüber gestreut Hund- und Fischstäpfe in Rosa, Vio und Blau. Einem uns zufriedeneren Geschmack begegnen wir in den ge-festeten Dessins der verschiedenartigen Nuancen auf hellen Grund, zwischen deren farbigen Linien zarte blaue Blumen gebildet sind. Letztere Muster sind jedenfalls nicht sommerlich und nicht extravagant, wie die erleren. Ueber die Anfertigung läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, doch spricht man viel davon, daß sich die Damen außerordentlich in den ausge-schnittenen kurzen Taillen mit breitem Oberrand für Voll- und Seidenstoff-fabrikanten gefallen werden, die jedoch nicht die hohen Aalen der gewöhnlichen Würde überweisen wollen, um jene lockere Tracht beizubehalten zu können. — Für die Mischung von Schwarz und Weiß hat man in dieser Uebergangs-Periode eine wahre Leidenschaft, und wenn die Farben mit Distinction vereint werden, so läßt sich eine untadelhaft elegante Toilette damit herstellen. Wir haben in dem Keller des Herrn Müller ein reiches schwarzes Seidenkleid mit weissen Rändern, dessen Rock mit breiten schwarzen Taffetbändern besetzt, auf diesen mit weisser Corde und Perlmutterknöpfen garnirt war. Kermlausfäsmige und Epaulettes waren mit Franze und weissen Kugelfäden geschmückt.



Auf den eleganten Moden werden vorzugsweise Stahlreifen angewandt, deren Geflecht namentlich auf grauem oder schwarzem Fond brillirt. Delttere Nuancen erhalten oben oder mittel-weiße Verlechtsreizen mit weissen Blumen-Unterlagen. Die Seiten-schloß für Stahl hat mit dem Erlöschen des Kerzlichts oder die Kristall-Manie gefest und dominiert in jedem Jahre der Zeitliche. Die Gräfen und Blumen haben einen wahrhaftigen Stahl-Regen mit sich zu tragen; das heißt, sie sind mit großen Tropfen von leichten Stahlreifen gefest, die ein wundervolles Gestirne um sich verbreiten, welches bei hellem Sonnenlicht um so lebhafter funkelt, während Kristall seine Glanz-Verwandtschaft unter dem intensiveren Licht nicht mehr verlagern kann. — Erbrechen wir von Gräfen und Blumen, so gilt dies den Garnituren der Hüte, deren kleine Form den Maßstab mit beiden durchaus nicht verändert. Ueber den Chignon sollen ganze Krüge herab, wenn nicht Bänder und Spitzen die Decorativen übernehmen. Daß die Heinen festeten Dinger aber auch als Kransen für allerhand morderliche Geräte verwenden werden könnten, liegen wir uns bei ihrem ersten Erscheinen nicht träumen. Zwischen Rosen und Marguerites verdeckt blinken Dolche und Säbel, oder legen sich auch als einzige Adangarnitur mit Peranfertigung über die

zarten Tüll- und Kreppstoffen. Die fetzigen Blide einer schwarzenäugigen Brinette müssen einen wahrhaft erschreckenden Ausdruck annehmen, sehen wir sie in so unmittelbarer Nähe von Schwärtern und Wölfen aufblitzen oder gar im frielichen Orkan des Haars, durch welches sie als Schmachdadeln getragen werden, die Hand an den Griff legen. Die Kerwen müssen sich bei der Gelegenheit ebenfalls härten, mithin hat viele Mode doch auch ihre Güter. Die runden Hüften haben von den feinschmiedenden Formen desselben, der Krempse, fast nichts behalten und sind deshalb nur noch für sehr jugendliche und sehr hübsche Gesichter ratsam. Die Borzüge, welche den runden Hut für die heiße Jahreszeit fast unentbehrlich gemacht hatten, sind nicht mehr so wesentlich, seitdem die kleinen Paqueten den Haden frei lassen und viel Heilbarer nur das Gesicht einstrahlen. Auf dem Kopfe und in den Hähren wird man sie denn schon der lieben Abmischung wegen tragen, aber in der Stadt werden sie den Einberttoiletten und einzelnen Verwegenen anderer Geschlechts überlassen bleiben. Treten die höheren Haarfrühen wirklich in den Vordergrund der Mode, so muß mit dem Aufgeben der Eigentümlichkeit eine Haar-Revolution anstreben, da die jetzigen Formen ohne viele nicht zu denken sind. Fortwählg deuten alle Vorforderungen auf das Bestehen des Gegenwärtigen, und ihre Arbeitsamkeit sowie die praktischen Eigenschaften des Hutes werden beide für die Sommerzeit erhalten. Eine kleine Collection wird in einer der nächsten Nummern unserer Zeitschrift, des H. H. als Ergänzung dienen.

Frühjahrstoiletten.

Hierzu Abbildung Pro. 1.

Den Beschreibungen der Besätze lassen wir zwei verbildlichte Modelle für die Frühjahrs-toilette folgen, welche in dem ersten Arrangement das Unzulängliche des Wortes ergänzen werden.

Abbildung 1 zeigt ein Mantel in Bourmaform, dessen Rückenpartie besonders weit geschnitten ist, um in der Mitte desselben eine Torsalste zu ermöglichen, auf welcher Besätze von 4 Centimeter breiten Bändern, zu Ringen geformt, garnirt sind. Die Außenränder dieser Figuren, sowie die schmaleren aus 3/4 Centimeter breiten Rigen, welche sich mit den Ringen verbinden, sind sämtlich mit großen Stahlperlen besetzt, deren Effect überaus reich auf dem schwarzen Stoff des Mantellets zur Geltung kommt. Vorn garniren denselben ähnliche Figuren, wie sie die Rückenansicht erkennen läßt. Die farbige Popeline-Robe ist mit blauen Losanges besetzt, an denen Grelots derselben Farbe einen gefälligen Abschluß bilden.

Die zweite Figur veranschaulicht eine Promenadetoilette aus einem Stoff; Korde-farbenen Alpaca zum Rock und Valetot verwendet. Die Rockgarnitur ist aus 3 Reihen seidenes Rundschür (zwei gelbe Schür neben einem mittleren schwarzen) gebildet, deren wellenförmige Linien von Distance zu Distance mit schwarzem Rundschür und grünen Grelots zusammengegrast werden. Der Valetot ist am untern Rande zu einer bogigen Fadenform geschnitten, in denen sich dieselbe Schür-Garnitur wiederholt; ebenso auf den Ärmeln und aufgesetzten Taschen. Die Innenseite des Valetots ist am Rande mit einem breiten Streifen grünen Taffets unterfüttert.

Die Modelle sind dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Bidaubi, entnommen. H.

Eier-Couvertüre.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Pro. 2

Material: Aepfrowolle in verschiedenen Farben: Hellgrün 1/2 Strähnen, Weiß 2 Strähnen, Penée (Gelbentack) 1 Strähne (in scharf absteckender Farbe von voriger) 4 Strähnen, Hellgrün 1/2 Str., Mittelgrün 1/2 Str., Dunkelgrün 1/2 Str., Hellrosa 1/2 Str., Dunkelrosa 4 Strähnen. Ein zur Wolle passender festerer Häkelhaken.

Unter ebenso praktisches wie sinniges Original imitiert ein Frühlingsträußchen in flachgewundener Form, wie es uns durch Vermittlung geschickter und betriebamer Gärtnerhand der Diermorgen wohl darzubieten vermag. Dem Frühlingsträußchen oder vorans besitzt die Nachahmung den Vorteil untrüglicherer Zuverlässigkeit, welche durch launige und frostige März- und Aprilage die Hoffnung einer zu berechtenden Dierfreude zu zerstören im Stande sind, indem sie tödlich das Erbälben und Entsalzen der Kinder Flora's gefährden können. Eine weiße Camelle, um die sich traumartig Weiden nebst ihren grünen Blättern reihen, welche wieder von rosa Hyacinthenblüthen umgrenzt werden, bilden das Bouquet, dem weder Pracht der Farben noch Lieblichkeit des Duftes mangelt; hat ja doch die Kunst die Mittel geschaffen, beide anziehende Eigenschaften der lebenden Blumen in unsern Nachbildungen zu ergänzen.

Mit Hilfe unserer Erklärung wird die Arbeit, welche in der schon bekannten Schlupfen- oder Ananas-Häkel ausgeführt ist, keine Schwierigkeit bieten. Man beginnt mit der grauen Wolle und schlägt von der Mitte des Bouquets beginnend 5 Kettenmaschen auf. Sind diese durch Anknüpfen der letzten Masche an die erste zu einer Rundung verbunden, so häkelt man



Pro. 2. Eierouvertüre. (Häkelarbeit.)

1. Tour. * Außer der auf dem Haken befindlichen Masche zieht man 1 Schlupfe durch die 1. Masche, durch diese Schlupfe macht man noch 2 Mal genau so, als wenn man Kettenmaschen häkelt, und zieht dann, nachdem man von Neuem umgeschlagen, den Faden durch Beide auf dem Haken befindliche. 1 feste Masche ebenfalls auf die erste Masche. Vom * 4 Mal wiederholen.
2. Tour. * 1 Schlupfe durch die erste Masche voriger Tour, durch diese Schlupfe macht man noch 3 Mal und zieht dann, nachdem man von Neuem umgeschlagen, den Faden durch Beide auf dem Haken befindliche. 1 feste Masche ebenfalls auf die erste Masche. Vom * 9 Mal wiederholen.
3. Tour wie 2. d. h. es dürfen nur 10 der durch die Schlupfen sich bildenden Knötchen in der Runde sein, deshalb müssen

die 10 festen Maschen auf die 10 festen voriger Tour gehäkelt werden. Die Tour wird dadurch im Ganzen ein wenig eingehalten, und vertiefen sich in dieser Weise die beiden ersten Touren wie der Rest einer Blume.

4. Tour. Man wechsle die graue mit der weißen Wolle. * 1 Schlupfe durch die erste Masche voriger Tour, durch diese Schlupfe macht man noch 4 Mal und zieht den Faden wie früher durch. 1 feste Masche ebenfalls auf die 1. Masche. Vom * 19 Mal wiederholen.

5. Tour wie 4., doch macht man statt 4 jetzt 5 Mal durch die Schlupfe, auch dürfen nur 20 Schlupfenschlingen entstehen, deshalb die 20 festen Maschen auf die 20 festen voriger Tour.

6. Tour wie 5, damit sich aber die Tour nicht spanne, wird durch 4 Schlupfenschlingen und 4 feste Maschen zugenommen.

7. Tour ohne Zunehmen wie 6., daß 24 Schlupfenschlingen und gleich viel feste Maschen in der Runde vorhanden sind. Mit dieser Tour ist die Mittelblume vollendet und muß, damit sie sich nach außen wölbe, 1 weiße feste Maschentour rundum gehäkelt werden. Man häkelt diese verhältnismäßig fest durch die obere horizontalen Maschenglieder voriger Tour. Es werden dafür zur

8. Tour die zweiten etwas tiefer liegenden horizontalen Maschenglieder genommen. Man wechsle die weiße Wolle mit der dunkelgrünen. Von nun an werden alle Touren so gehäkelt, daß die Schlupfenschlinge stets auf die feste Masche voriger Tour kommt, die feste Masche aber durch die beiden horizontalen Maschenränder vor der Schlupfenschlinge eingreift. Ferner macht man stets durch die zuerst durchgezogene Schlupfe noch 4 Mal.

Man nehme reichlich bei 8. Tour zu, damit sie sich nicht spanne.

9. Tour wird die mittelgrüne Wolle mit zur Arbeit genommen. * 2 Schlupfenschlingen Dunkelgrün, 2 Schlupfenschlingen Mittelgrün (es versteht sich von selbst, daß zu jeder Schlupfenschlinge auch 1 feste Masche gehört). Vom * wiederholen. Man nehme reichlich zu, daß sich die Arbeit nicht spanne und das Zunehmen in nächster Tour unterbleiben kann. Die hinten entlanggehenden Fäden werden sogleich durch die festen Maschen umhäkelt.

10. Tour. Man wechsle die dunkelgrüne mit der hellgrünen Wolle und nehme auch die dunkle penée hinzu. * 1 Schlupfenschlinge Penée, 1 Schlupfenschlinge Mittelgrün, 2 Schlupfenschlingen Hellgrün. Vom * wiederholen.

11. Tour. Man trenne die mittelgrüne Wolle von der Arbeit. 2 Schlupfenschlingen Penée, * 1 Schlupfenschlinge Hellgrün, 3 Schlupfenschlingen Penée. Vom * wiederholen. Man nehme zu, indem man statt 3 penée öfter 4 penée Schlupfenschlingen häkelt; doch muß die hellgrüne stets den ihr angewiesenen Platz erhalten.

Es folgen nun 4 Touren mit der dunkelgrünen Wolle, zwischen denen beliebig einzelne helle penée Schlupfen eingestreut werden, wie es die Zeichnung lehrt. Natürlich wird bei jeder Tour verhältnismäßig zugenommen.

15. Tour. Man nehme die dunkelgrüne Wolle mit zur Arbeit. * 2 Schlupfenschlingen Penée, 4 Schlupfenschlingen Dunkelgrün. Vom * wiederholen unter verhältnismäßigem Zunehmen, damit dasselbe in folgender Tour unterbleiben kann.

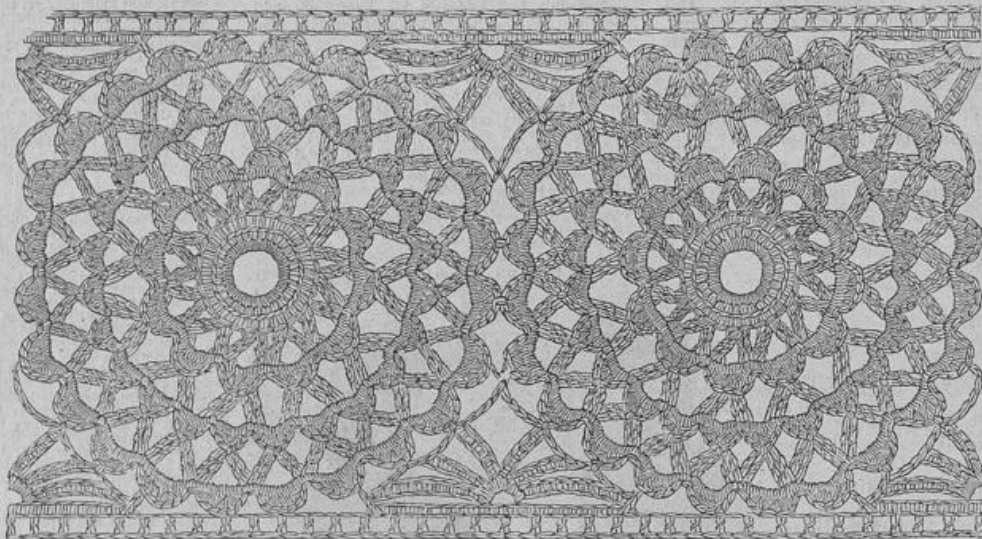
16. Tour. Man wechsle die penée mit der mittelgrünen Wolle. 1 Schlupfenschlinge Dunkelgrün, * 3 Schlupfenschlingen Hellgrün, 3 Schlupfenschlingen Dunkelgrün. Vom * wiederholen.

17. Tour. Man wechsle die dunkelgrüne mit der hellen grünen Wolle und nehme die helle rosa mit zur Arbeit. 1 Schlupfenschlinge Mittelgrün, * 2 Schlupfenschlingen Hellgrün, 2 Schlupfenschlingen Rosa, 2 Schlupfenschlingen Mittelgrün. Vom * wiederholen. Man nehme nur bei den rosa Schlupfenschlingen zu, indem man öfter 4 häkelt, damit die grünen alle gleichmäßig zu stehen kommen.

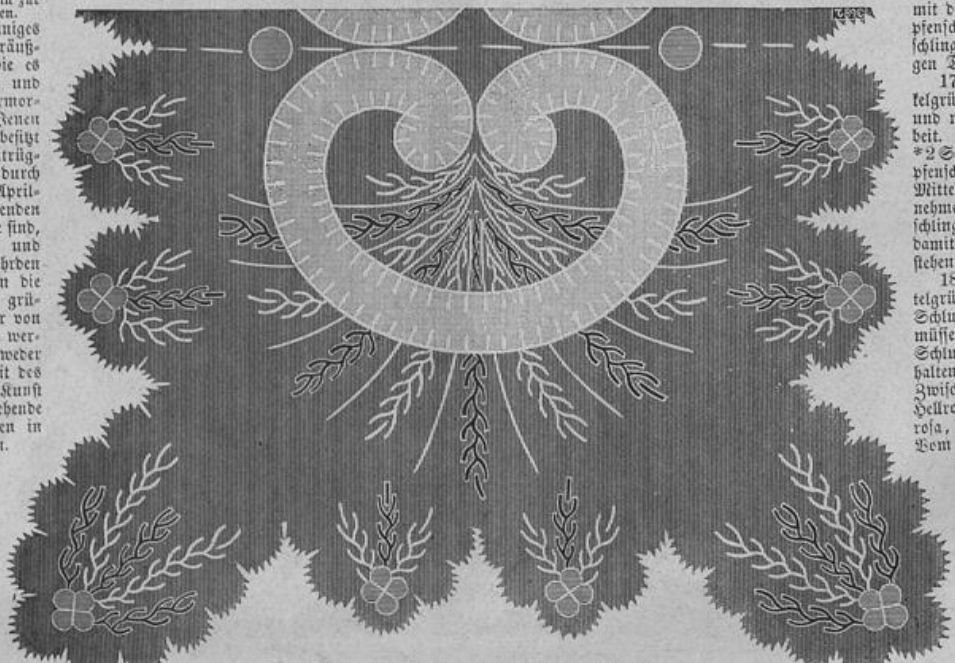
18. Tour. Man wechsle die mittelgrüne mit der dunkelrosa Wolle. 2 Schlupfenschlingen Hellgrün. Dieselben müssen genau die Mitte der 4 grünen Schlupfenschlingen voriger Tour inne halten. In den dazwischen liegenden Zwischenraum: * 2 Schlupfenschlingen Hellrosa, 1 Schlupfenschlinge Dunkelrosa, 2 Schlupfenschlingen Hellrosa. Vom * wiederholen.

19. Tour. Die grüne Wolle wird von der Arbeit getrennt. * 6 Schlupfenschlingen Hellrosa, 1 Schlupfenschlinge Dunkelrosa. Vom * wiederholen und verhältnismäßig zunehmen.

20. Tour ist die Schlupftour. Die dunkelrosa Wolle wird von der Arbeit getrennt. * 3 Schlupfenschlingen Hellrosa, hierbei muß man es so einrichten, daß die mittlere genau über der dunkelrosa voriger



Pro. 3. Entree-deux. (Häkelarbeit.)



Pro. 4. Phantasie desin zum Nabelstern Pro. 32.

Tour zu stehen kommt. 4 feste Maschen, diese greifen aber nicht durch die horizontalen Drähte voriger Tour, sondern durch die auf der Rückseite der Arbeit befindlichen senkrechten Drähte. Vom * wiederholen.

Unsere Decke hat eine Größe von 24 Centimeter im Durchmesser, kann aber leicht, wenn sie für eine größere Schale gewünscht wird, durch die abermalige Wiederholung der grünen Blätter wie auch des Weichentranzes vergrößert werden. Die Decke wird durch entsprechende Parfüms auf der Rückseite parfümiert.

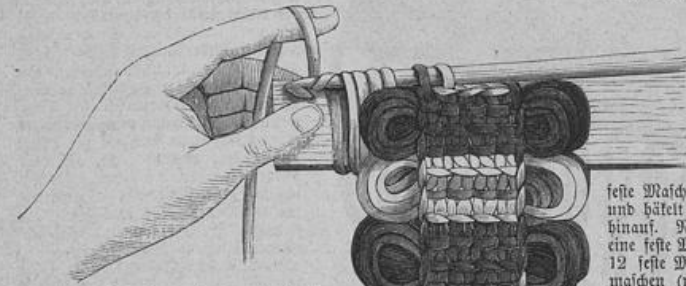
K.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 3.
Material: Knäuelgarn Nro. 60 und ein dazu passender häßlerner Häkelhaken.

Zu demselben müssen die Rosetten einzeln gehäkelt werden und verbindet man stets logisch die nachfolgende mit der vorhergehenden, indem 3 nebeneinanderstehende äußere Bogen, wie es die Abbildung erkennen läßt, und zwar die beiden äußeren je durch ein Stäbchen, der innere durch eine feste Masche an die gegenüberstehenden Bogen der zuorgearbeiteten Rosette verknüpft werden. Daß diese Verbindung genau in der Mitte der Bogen ausgeführt wird, ist selbstverständlich.



Nro. 7. Schlußgarnitur zur Fußdecke Nro. 12.
(Häkelarbeit.)

Eine weitere Verbindung der Rosetten geschieht durch die oben und unten entlang zu häkelnden Reihen, welche sich in den Höbungen wie ein halber Stern verbreitern. Man beginnt die Rosette von der Mitte; es werden 16 Kettenmaschen aufgeschlagen und zu einer Röhre verbunden.

1. Tour. 30 Stäbchen umschlingen die 16 Kettenmaschen gänzlich.

2. Tour. Zu allen Stäbchen dieser Tour wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht, 2 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Tour, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen ebenfalls auf das erste Stäbchen voriger Tour, also durch die gleiche Masche der vorigen 2 Stäbchen. * 2 Stäbchen auf das 4. Stäbchen voriger Tour — man übergeht also 2 untenliegende Maschen — 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen durch dieselbe Masche der vorigen Stäbchen. Vom * 10 Mal wiederholen.

3. Tour. * 7 Stäbchen (einfache) umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 1 feste Masche greift zwischen 4. und 5. Stäbchen voriger Tour. Vom * 11 Mal wiederholen. Am Schluß schleife man durch 4 feste Maschen an der Rückseite des ersten Bogens den Faden hinaus.

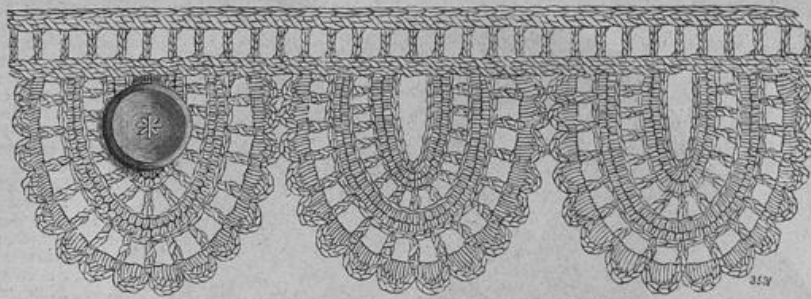
4. Tour. 4 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen, 1 Stäbchen (zu allen Stäbchen dieser Tour wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht) auf das 4. der ersten 7 Stäbchen voriger Tour, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen durch dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, 2 Luftmaschen, * 2 Stäbchen auf das 4. der folgenden 7 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen durch dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, 2 Luftmaschen. Vom * 10 Mal wiederholen. Am Schluß schleife man den Faden durch die 4. der ersten 4 Luftmaschen und bilde damit das Stäbchen.

5. Tour. * 7 Stäbchen (einfache) umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 7 Stäbchen umschlingen die nächsten 2 Luftmaschen. Vom * 11 Mal wiederholen. Am Schluß den Faden hochschleifen, wie bei Tour 3 angegeben.

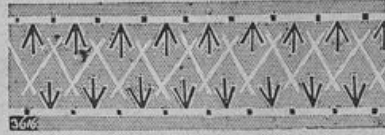
6. Tour. 4 Luftmaschen (bilden das erste Stäbchen), 1 Stäbchen auf das 4. der ersten 7 Stäbchen voriger Tour (zu allen Stäbchen dieser Tour wie bei Tour 2 und 4 den Faden 2 Mal um den Haken schlingen und abmachen), 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf dieselbe Masche des vorigen Stäbchens, * 2 Stäbchen auf das 4. der folgenden 7 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf dieselbe Masche des vorigen Stäbchens. Vom * 22 Mal wiederholen. Am Schluß den Faden durch die 4. der ersten 4 Luftmaschen schleifen, damit sich das Stäbchen bilde.

7. Tour. 7 Stäbchen umschlingen die nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, * 1 feste Masche greift zwischen 4. und 5. Stäbchen voriger Tour. Vom * 23 Mal wiederholen.

Wie die einzelnen Rosetten sich mit ihren 3 in der Mitte stehenden Bogen verbinden, sagten wir schon. Die oben entlanggehende Verbindung beginnt an dem oberen, (wenn man von den 3 verbundenen hinauszählt) fünften Bogen der ersten Rosette. 1 feste Masche auf das Mittelstäbchen dieses Bogens, 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das Mittelstäbchen des folgenden Bogens, 18 Luftmaschen, * 8 Luftmaschen, dieselben umwenden und 8 feste Maschen darauf zurück, dann die Arbeit wieder wenden und vom * 5 Mal wiederholen, 12 Luftmaschen, diese legt man nach der Richtung der zweiten Rosette, also linker Hand zu, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche gegen das äußere Ende des 6. also zueckgeschalteten Strahles (wenn wir die Zeichnung mit einem halben Stern vergleichen dürfen), 1 feste Masche durch das Mittelstäbchen des dritten (von der mittleren Verbindung mit der ersten Rosette aus gerechneten) Bogens der zweiten Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche gegen das äußere Ende des 5. Strahles. 1 feste Masche an den folgenden



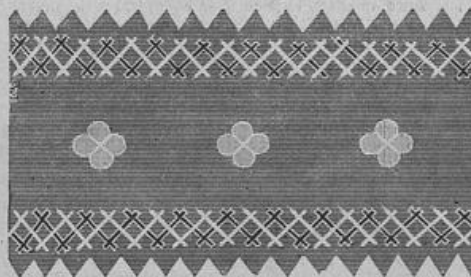
Nro. 5. Guimpe zum Anknöpfen der Steppdecken-Bezüge.
(Häkelarbeit.)



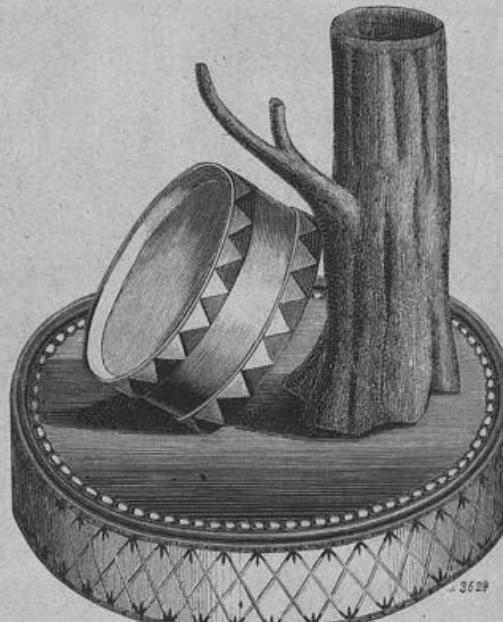
Nro. 6. Bordüre zum Uhrhalter Nro. 10.

innern Bogen der zweiten Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche gegen das äußere Ende des 4. Strahles, 1 feste Masche an den folgenden innern Bogen der zweiten Rosette, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche an das Stäbchen, welches die obere der 3 Mittelbogen erster und zweiter Rosette verbindet. Durch diese feste Masche ist man genau bis zur Mitte gelangt und häkelt nun entgegengesetzt an erster Rosette hinauf. Nachdem der zuerst gehäkelte Strahl durch eine feste Masche angeletzt, folgen: 3 Luftmaschen, 12 feste Maschen auf die 12 letzten der 18 Luftmaschen (man durchgreift die obere Maschenglieder), 2 Luftmaschen, 12 feste Maschen auf die 12 Luftmaschen, welche der 2. Rosette oder linken Hand zugelegt wurden, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste freie obere Stäbchen der zweiten Rosette, 7 Luftmaschen und vom Beginn dieser Verbindung wiederholt.

Zu der darüber zu arbeitenden Reihe häkelt man: * 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen über 2 untenliegende. Vom * wiederholen.
Bei Ausführung derselben unteren Partie lehre man die Arbeit der Art, daß die untere Seite nach oben trete. Wir können diesen reichen und schönen entre-deux namentlich zu eleganten Hüppens empfehlen.



Nro. 9. Bordüre zum Näßkasten Nro. 32.



Nro. 10. Uhrhalter.
(Phantasierarbeit.)

Guimpe zum Anknöpfen der Steppdecken-Bezüge.
(Häkelarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 5.
Material: Knäuelgarn Nro. 30 oder Ganzseiden in gleicher Stärke und ein passender häßlerner Häkelhaken.

Zur Befestigung der leinenen Bezüge unterhalb der Steppdecke ist diese Guimpe eben so practisch, wie sie zierlich ist. Wir setzen voraus, daß unsere freundlichen Leserinnen mit diesem Arrangement vertraut sind und lassen deshalb sofort die Anleitung zur Guimpe folgen. Es werden zu deren Anfang 6 Kettenmaschen aufgeschlagen. * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 6. Kettenmasche, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 2. und 1. Kettenmasche. Die Arbeit wenden und vom * 6 Mal wiederholen. Man ersieht bald, daß hiermit der sogenannte Fuß der Guimpe bis zu der für den Knopf bestimmten Öffnung vorgearbeitet wird. Nach 6 maliger Wiederholung der Angabe häkelt man für jeden Zweck 17 Luftmaschen, welche zu einer Decke gegen die vollendete Arbeit zurückgeschlagen und mit Uebergebung der vorletzten Stäbchen an die zuvor gearbeiteten — wie nach der Zeichnung zu ersehen — durch 2 feste Maschen angeknüpft werden. Man wendet hierauf die Arbeit und häkelt zur



Nro. 8. Mullkleid für Mädchen von 1—4 Jahren.

1. Reihe des Bogens feste Maschen in jede der 17 untenliegenden Luftmaschen eine, in der 9. oder Mittelmasche aber 3. Die Arbeit am Schluß dieser 19 Maschen wenden.

2. Reihe. In jede untenliegende 1 feste Masche, in die 10. oder Mittelmasche aber 3. Am Schluß 2 feste Maschen in das folgende Stäbchen des Fußes und die Arbeit wenden.

3. Reihe. * 1 Luftmasche über eine untenliegende, 1 Stäbchen in die nachfolgende (d. h. feste Masche des Bogens). Vom * 3 Mal wiederholen. † 1 Luftmasche über keine untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom † 5 Mal wiederholen. 1 Luftmasche über eine untenliegende, * 1 Stäbchen in die nachfolgende, 1 Luftmasche. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 2 Stäbchen auf die beiden obere Stäbchen des Fußes, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die beiden untern Stäbchen des Fußes. Die Arbeit wenden.

4. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das vorletzte Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die beiden obere Stäbchen des Fußes, 12 feste Maschen auf die ersten 12 Luftmaschen und Stäbchen des Bogens, 6 feste Maschen auf die 3 Mittelmaschen des Bogens, mithin auf jede untenliegende 2 Maschen, 12 feste Maschen auf die 12 folgenden des Bogens, 2 feste Maschen auf die folgenden Stäbchen des vorgearbeiteten Fußes. Die Arbeit wenden.

5. Reihe. Feste Maschen auf jede untenliegende eine, in die drei Mittelmaschen des Bogens aber je zwei, 2 Stäbchen auf die 2 obere Stäbchen des Fußes, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die zwei untern Stäbchen des Fußes. Die Arbeit wenden.

6. Reihe. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das vorletzte Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die zwei folgenden Stäbchen, 1 Stäbchen auf die erste feste Masche des Bogens, * 2 Luftmaschen über zwei untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom * 5 Mal wiederholen. † 2 Luftmaschen über eine untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom † 5 Mal wiederholen. * 2 Luftmaschen über zwei untenliegende, 1 Stäbchen in die folgende. Vom letzten * 5 Mal wiederholen. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das folgende Stäbchen des vorgearbeiteten Fußes. Die Arbeit wenden.

7. Reihe. * 1 feste Masche, 4 Stäbchen, 1 feste Masche umschlingen die zunächst liegenden 2 Luftmaschen voriger Reihe ganz. Vom * 13 Mal wiederholen. 2 Stäbchen auf die zwei obere Stäbchen des Fußes, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die zwei untern Stäbchen des Fußes. Die Arbeit wenden und genau von vorn beginnen, indem man die 7 kleinen Reihen des Fußes verarbeitet u. s. w.

Bei 7. Reihe des 2. und aller folgenden Bogen schleift man die ersten drei der kleinen äußeren Fäden mit den drei letzten des vorhergehenden Bogens zusammen, indem man zwischen dem zweiten und dritten Stäbchen den Faden an gleicher Stelle durch die gegenüberstehende Fäden mittelst des Hafens durchzieht. Daß die an der Steppdecke zu befestigenden Knöpfe, von denen wir einen auf der Zeichnung verbildigt finden, genau in Zwischenräumen wie die Knöpfchen der Guimpe es erheischen, angeordnet werden müssen, ist selbstverständlich. K.

Mullkleid für Mädchen 1—4 Jahren.

Hierzu Abbildung No. 8.

Die hübsche Zusammenstellung aus Mull und Spitzen, sowie die Aussicht auf die sommerlichen Tage, werden gewiß manch zärtliches Mutterherz zur Ausführung des reizenden Kleidchens für ihren Herzens-Liebling ermutigen und unsere Darstellung keine vergebliche sein lassen. Das Mädchen zeigt nur ein Säümchen-Arrangement aus je 2 schmalen Säümen in 5 Wiederholungen über den breiteren untern Saum. Die Taille ist ohne Achseln in Mull gearbeitet, und zwar mit gleichen Säümchen, an welchen der obere Theil mit den Achseln in vierseitiger Form aus Spitzen-entre-doux angelegt ist. Um diesen entre-doux ist ein Mull-Volant mit Säümchen und Spitzen am Außenrande gelegt, der auf dem kurzen Ärmel eine Epoulette bildet. Am Ausschnitt schließt der entre-doux mit einem 1/2 Centimeter breiten Mullstreifen und Spitzen ab. Dieser schmale Mullstreifen, wie alle andern verbindenden der Art auf dem Volant, Ärmel u. sind mit Herentischen verziert. Der Ärmelaussatz regelt sich nach der Taille.

H.

Uhrhalter.

(Phantastiarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 10, 8.

Material: Der Ständer; weißes Tafelband zum untern Rand; porzellan und schwarze Geronneten; schmale Goldlitzen.

Dieser als Nothwendigkeit adreptierte Gegenstand jedes wohlgeordneten Haushaltes dürfte in der verblühten, originellen Form (in 2/3 Originalgröße), einer an einen Baumstamm geklammerten Trommel, für jeden Solbatesfreund eine willkommene Gabe sein und als solche die Lüste für Geschenke von weiblicher Hand bereichern. Drechsler oder geschickte Tischler zur Ausführung der Holzarbeit finden unsere zur Nachbildung entschlossenen Leierinnen wohl in allen Orten, und das Lackiren und Belieben der fundamentalen Holzplatte, und der auf ihr stehenden Ornamente sind mit einigem Geschick von ungeübter Hand ausführbar. Die runde Holzplatte von 12 Cent. Durchmesser und 2 Cent. Höhe, ist ebenfalls mit einem schmalen Rande gearbeitet und die ganze obere Fläche mit grünem Tuch besetzt, welchem eine goldene Perlsorte aus Papier am Rand den Abschluss giebt.

Am äußeren Rande wird die Stiderei auf entsprechend breitem weißen Tafelbände angebracht, wie sie Abbildung No. 6. detaillirt. Die großen Herentische in der Mitte werden mit rother Seide, die kleineren Herentische seitwärts, zwischen jenen, von schwarzer Seide ausgefüllt und an den Rändern des Bandes eine schmale Goldlitze mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen angenäht. Dem mit einem Holzspaten durch die Platte eingesägten 7 1/2 Cent. hohen Stamm dient leicht ein

Faden das Reg mit dem zweiten dichten Theil durch das Hindurchziehen des Fadens mit dem Häfelhaken, ohne dabei Maschen zu schlingen. Zum Beginn werden 100 Maschen mit blauer Seide angelegt, diese an ihren beiden Enden verbunden und dann eine feste Maschentour, eine Luft- und Stäbchentour und wieder eine feste Tour gefädel. Mit der 4. Tour beginnt das Dessin nach Abbildung No. 30, wodurch sich auch das Einhäkeln der weißen Seide mit den darauf gezogenen Stahl-



No. 11. Gebäfelte Bürse.

perlen nöthig macht. Wie bei allen Perlenhäfelereien wird auch hier die linke Seite später nach außen gebreht und zur rechten gemacht, wonach es sich als nöthig erweist, die fortgeführten Fäden beim Einhäkeln verschiedener Farben an der rechten Seite liegen zu lassen. Die Abbildung läßt erkennen, daß nach wenigen Touren das Dessin mit schwarzen Perlen auf der blauen Seide rundum ein abgetheiltes Ganze bildet, welches außerdem bei dem Wechsel mit havannafarbener Seide noch wesentlich an Eleganz gewinnt. Nach volendetem Dessin wird dieser Theil mit einer festen Tour abgeschlossen und das Reg an diesen oder den entgegengesetzten Theil ebenfalls mit blauer Seide nach der vorausgehenden Beschreibung gefädel. Ist die Bürse vollendet, die Enden derartig zusammengefügt, daß die Spitze des Dessins an jeder Seite die untere Mitte berührt, so werden die Enden mit einer Stahlperlenfrange von Perlen No. 8 garnirt, wie es die Abbildung zeigt.

Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Tuchdecke.

Theil in Originalgröße.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 12, 7.

Material: Schwarze Strickwolle, aschband Neße bunte Wolle und ein vorkleberndes Häfelhaken.

Wir wissen durch mannichfache Anfragen, wie willkommen eine Angabe zur Anwendung der bunten Wolle sein wird, welche von Seid-, Häfel- und Strickarbeiten übrig bleiben. Dieselben finden in unserm Original eine eben so nützliche wie ansehnliche Verwertung. Es werden zu dieser Decke, wie unsere Abbildung deutlich erkennen läßt, gleich breite Streifen zur Länge und Quere gefädel. Alle Streifen werden durch einen Kettenmaschen-Anschlag — dessen Länge von der gewünschten Größe der Decke abhängt — aus schwarzer Wolle begonnen. Die erste gleichfalls aus schwarzer Wolle zu häfelnde Reihe besteht aus gewöhnlichen festen Maschen. Da sich die Arbeit durch

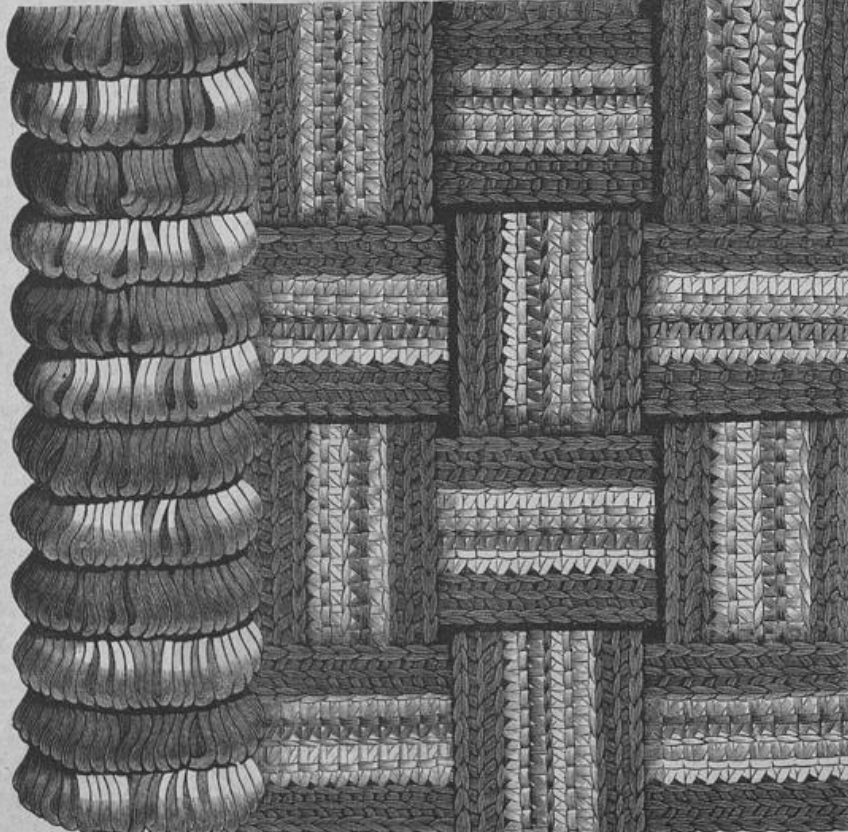
hin- und zurückgehende Reihen gestaltet, wendet man dieselbe am Schluss erster Reihe und häfelt auch noch die zweite mit schwarzer Wolle. Diese besteht ebenfalls aus festen Maschen, zu denen der Haken jedesmal durch den obern wagerechten Draht der Maschen voriger Reihe geführt wird. In Betreff der Ausführung ist diese Reihe maßgebend für die noch folgenden sieben, da jeder einzelne Streifen aus 9 Reihen besteht. Man wechselt jedoch nach Beendigung der zweiten Reihe die Wolle und hilftpe vermittelst Kreuznotens die längeren und kürzeren Fäden der bunten Wolle an. Man häfelt mit diesen Letzteren die vier Mittelreihen, immer am Schluss jeder einzelnen die Arbeit wendend, und nimmt zu den drei letzten Reihen wieder die schwarze Wolle. Die Ausführung dieser Häfelarbeit ergibt keine rechte und linke Seite, doch muß man der Knoten halber diese Eintheilung treffen, und ist es am vortheilhaftesten, die Rückseite der zweiten bunten, also vierten Reihe, für die linke Seite der Streifen zu bestimmen. Man bringe demnach sämtliche Kreuzknoten auf diese Seite, auch die bei den Knoten bleibenden Endfäden, welche man, da sie im Ganzen die Decke stärker und wärmer, mithin zweckentsprechender machen, nicht abschneiden mag.

Bei dieser Arbeit kann auch der kleinste Wollfaden, ob Jephyr- oder englische Wolle, sein Plätzchen finden. Restchen von harter Deckenwolle müssen zur Hälfte der Länge nach auseinander getheilt, dagegen feine Mooswolle vierfach zusammengelegt werden, damit sich im Ganzen mehr Harmonie herausstelle.

Daß die Längstreifen sich nach der Länge, die Querstreifen nach der Breite der Decke richten, sagten wir schon. Man muß nun so viel Längstreifen arbeiten, daß dieselben, wenn sie dicht nebeneinander gelegt werden, die Breite ergeben, ebenso umgekehrt bei den Querstreifen. Im Uebrigen läßt sich genau die Anzahl der Streifen im Voraus berechnen, da jeder einzelne, wie die originalgroße Abbildung veranschaulicht, 3 Centimeter breit ist.

Nachdem sämtliche Streifen vollendet sind, werden sie, wie es aus der Abbildung zu ersehen ist, mit einander durchflochten. Man näht dazu die Längstreifen mit ihren äußeren Enden einer Seite aneinander. Hieran wird der erste Querstreifen durch überwendliche Stiche (am vortheilhaftesten mit schwarzem Hanzwirnen) an die äußere Seite des äußersten Längstreifens, welcher sich zur Rechten befindet, genäht. Dazu muß die Seite der Längstreifen, mit der sie zusammengenäht sind, sich nach oben befinden. Beim Annähen des ersten Querstreifens liegt dieser über dem äußeren Längstreifen, mit welchem er verbunden wird. Man näht diesen Querstreifen nun durch die Längstreifen, ihn abwechselnd über und unter dieselben durchziehend, und besetzt ihn an gegenüberstehender Seite mit der äußeren Seite des links liegenden Streifens.

Der zweite Querstreifen wird beim Annähen an den äußeren rechten Längstreifen unterhalb desselben gelegt und so durchflochten, daß die unter den ersten Querstreifen greifenden Längstreifen diesesmal oben zu liegen kom-



No. 12. Tuchdecke. (Theil in Originalgröße.)

(Häfelarbeit.)

Gebäfelte Bürse.

Hierzu Abbildung No. 11, 30.

Material: 2/3 Rh. Diane, 1/3 Rh. weiße und 1/3 Rh. havannafarbene Häfelreie; 1 Maß Stahlperlen No. 8, 4 Maß schwarze Perlen in gleicher Größe.

Bei dem größeren Theil unserer Abomentinnen dürfen wir wohl die auf Bürsenhäfelerei bezüglichen Lehren als bekannt annehmen, dessen ungeachtet wollen wir Einiges davon wiederholen, was zur Erleichterung der Arbeit wissenswerth erscheint. Diese, wie jede derartige Bürse, wird in zwei Theilen gefädel, und zwar jeder dichte Endtheil in querlaufenden Touren für sich, dann an dem einen dieser Theile das Reg aus 1 Stäbchen- und 1 Luftmasche in veresteter Folge. Das Reg wird in gleicher Länge wie die dichten Theile und in hin- und hergehenden Reihen gefädel, wodurch sich der Schluß von selbst ergibt. Nach Beendigung desselben verbindet der abgeschnittene

men. Der dritte Querstreifen verfolgt wieder den Lauf des ersten, der vierte den zweiten u. s. w.

Diese Decke gewinnt durch ein farbiges — wie grün, grau oder ponceau — Friesfutter noch bedeutend an Wärme, bester aber außerdem noch einen Vortheil, dessen wohl Erwähnung gethan zu werden verdient. Man kann ihr nämlich nach längerem Gebrauche die ursprüngliche Frische wieder geben, wenn man sich der feinen Mäße unterzieht, die aneinander genähten Streifen aneinander zu trennen und das Flechtwerk zu erneuern, indem man die Theile der Streifen, welche zuerst unterhalb der anderen lagen und dadurch gegen Staub und Verbleichen geschützt waren, jetzt nach oben legt und umgekehrt.

Die einfachste Umfassung dieser Decke ist ein aus buntfarbiger und schwarzer Wolle gedrehtes Schnur, eleganter ist ein Feltstreifen oder gedrehte Krangen in passenden Farben, am harmonischsten jedenfalls aber eine gehäkelte Schlupfgarnitur, wo sie unter Original verbildlicht. Bei dieser Garnitur wechselt stets eine schwarze mit einer bunten Schlupfreihe; zu letzterer sind gleichsam an unserm Original buntfarbige Wollreste zusammengeläpft, jedoch läßt sich hierfür auch eine Miance, die mit dem Friesfutter harmonirt, anwenden; es könnte also z. B. ponceau, grün oder grau sein. Diese Garnitur wird für sich bestehend gearbeitet und um die Decke genäht. Man schlägt zu derselben mit schwarzer Wolle 5 Kettenmaschen an und häkelt über dieselben mit gleicher Wolle 5 feste Maschen. Die Arbeit gewendet.

1. Reihe ebenfalls mit schwarzer Wolle. 1 Luftmasche. * Man nimmt nun einen 1 1/2 Centimeter breiten Filetstod, legt diesen gegen die Rückseite der Häkelarbeit, führt den Häkelhaken durch den oberen horizontalen



Nro. 14.

Nro. 15. Krage und Aermel mit leinenen Verzierungen und Insertionen.



Nro. 18.

Nro. 19.

Krage und Aermel aus Mull mit Brüsseler Insertionen.

den Haken liegende Schlupf nicht nur durch alle 5 um den Filetstod und Haken liegenden, sondern auch mit durch jene zwei, welche sich schon zuvor auf dem Haken befanden. Vom * 4 Mal wiederholen. Die Arbeit wenden, den Filetstod aber in den Schlupfen lassen.

2. Reihe. (Schwarz) 1 Luftmasche, 5 feste Maschen. Die schwarze Wolle verbleibt an der Arbeit.

3. Reihe. (Buntfarbig) wie erste; man zieht den Filetstod stets erst aus der vorigen Schlupfreihe, wenn man eine neue beginnen will.

4. Reihe. (Buntfarbig) wie zweite.

5. Reihe. (Schwarz) wie erste u. s. w., d. h. regelmäßig mit schwarzer und bunter Wolle wechseln.

Schwarzes Tüllblatt.

(Stiefarbeit.)

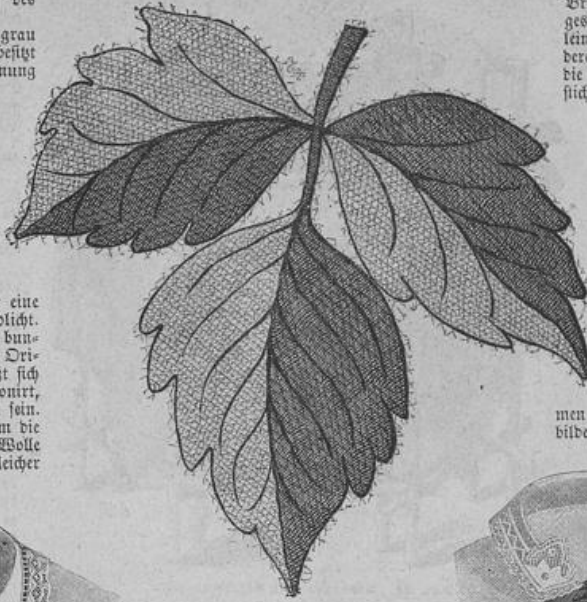
Hierzu Abbildung Nro. 13.

In einer vorangegangenen technischen Nummer brachten wir schon in der Gestalt eines Schmetterlings eine Abbildung dieses Genres, der wir vorliegendes Blatt mit dem Bemerkten hinzufügen, daß sich die Mode immer günstiger für die Verwendung derartiger Applicationen an Kleider etc. erwies, und zwar nach dem neuem Geschmack mit schwarzen oder Stahlverleuten festgenäht. Die Ausführung ist zwar dieselbe wie zum Schmetterling, wir wollen sie aber noch einmal im Interesse unserer neuen Abonnentinnen wiederholen: Die Contouren des Blattes werden auf steifem Papier vorgezeichnet, darüber doppelter schwarzer Tüll gelegt und die sich als dunkler markirende Hälfte mit starker Nähseide nach der Zeichnung umzogen. Zu den Aßern wird feinere Seide gewählt, damit die nach der mittleren Aßer zurückgehenden Stiche die Linie nicht starker erscheinen lassen als die äußeren Contouren. Unter der hellern Blatthälfte wird die untere Lage des Tülls fortgeschritten und der einfache Tüll in derselben Weise um- und durchzogen. Das Ausschneiden des Blattes lehrt die Abbildung. H.

Krage und Aermel mit leinenen Verzierungen und Insertionen.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15.

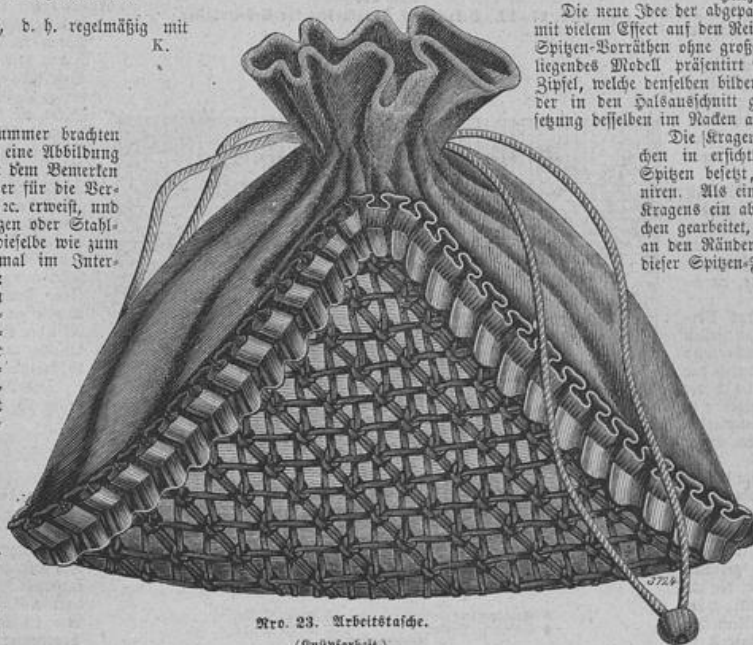
Diese reiche Garnitur ist ein leicht nachzubildendes Werk für geschickte Hände, deren Fleiß aus dem nöthigen Material von Mull,



Nro. 13. Schwarzes Tüllblatt. (Stiefarbeit.)



Nro. 22. Gärtelstich à ressort.



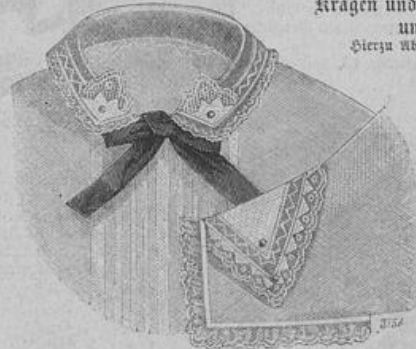
Nro. 23. Arbeitsstache. (Knäpffarbeit.)

Brüsseler-Spitzen, Leinen und einigen Insertionen ein prächtiges Ganze schaffen kann. Der Krage besteht nur aus zwei leinenen Zipfeln, welche erst an der Aßelnah beginnend und deren Fortsetzung der Bund am Halsanschnitt bildet. Auf die Krage theile sind Blumen aus Spitzengewebe mit Herenschnitten aufgesetzt und alsdann das Leinen darunter fortgeschritten. An den Krage und der Fortsetzung des Bundes im Nacken wird eine 3 Centimeter breite Brüsseler-Spitze mit Stielstichen glatt angelegt, wobei die Eden am Krage eine Naht erhalten. Unter diese Spitze wird ein leinener Streifen gesteckt, der in der Entfernung einer Tüllösen-Reihe von der Aßelnah am Krage abermals in gerader Richtung festgenäht wird, während der äußere in Badenform mit der darauffolgenden Spitze zu verbinden und nachdem auszuschneiden ist. Die freigelassene Tüllösen-Reihe erscheint wie Hoblnah zwischen dem dichten Leinen und den folgenden Baden.

Dasselbe Verfahren findet bei den Aermeln seine Anwendung, sobald der obere sichtbar leinene Theil ausgeschritten ist, an welchen unterhalb die nach dem Ellenbogen aufsteigende Verlängerung der Garnitur fortbleibt und nur eine Art Bund bildet. Eine Blumen-Insertion und Spitzen mit leinenen Baden darunter bilden auch hier den Schmuck in derselben Ausführung. H.

Krage und Aermel von Mull und Leinen.

Hierzu Abbildung Nro. 16, 17.



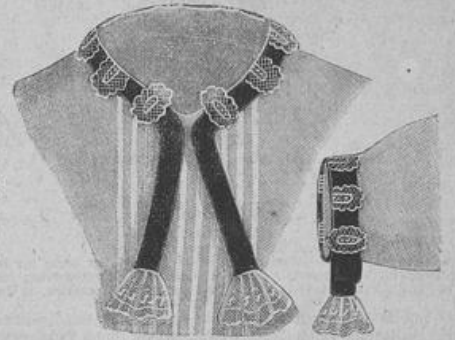
Nro. 16.

Nro. 17.

Krage und Aermel von Mull und Leinen.

Die Aus-schmückungen in der Zusammenstellung von Mull und Leinen erscheinen in immer neuen Variationen, wovon sich unser vorliegendes Modell als eines der hübschesten in diesem Genre auszeichnet. Der Krage ist in der schon bekannten Weise mit 1/2 Cent. breiten gesteppten Leinenstreifen arran-

girt, zwischen welchen Valenciennes Einsätze angebracht sind, während ähnliche Spitzen denselben umrändern. Als Abweichung sind aber in den vorderen Eden ausgezackte leinene Insertionen angebracht, die aufgesteppt und an den Baden mit Spitzen bekrant werden. Ein runder Knopf, mit Leinen bezogen, garnirt die Mitte der kleinen Figur.



Nro. 20.

Nro. 21.

Krage und Aermel aus Mull mit schwarzen Sammetbändern.

Auf dem halb-weiten Aermel stellt sich die Garnitur als ein Revers dar, dessen dreieckige trichterförmige Form in folgender Weise ausgeführt wird: Dem inneren glatten Leinentheil folgt ein Spitzen-ent-deux, diesem eine in Baden gesteppte Einfassung, zwischen deren doppelter Lage Spitze eingeschoben werden. Der Aermel ist an einem Theil der Ellenbognah geöffnet und mit Knöpfen und Seilen zu schließen, während einen schmaler Leinenstreifen mit Spitzen nach außen diese Naht und die Einfassung an der Hand garniren. H.

Krage und Aermel aus Mull mit Brüsseler Insertionen.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19.

Die neue Idee der abgepösten Spitzen-Insertionen in der Lingerie wirkt mit vielem Effect auf den Reichthum derselben und ist für die Verschönerung von Spitzen-Vorräthen ohne große Kosten und Mühe nachzubilden. Unser vorliegendes Modell präsentirt sich in höchst origineller Krageform, da die Zipfel, welche denselben bilden, erst von der Aßelnah an beginnen, während der in den Halsanschnitt gesteppte 1/2 Centimeter breite Bund die Fortsetzung desselben im Nacken ausmacht.

Die Krage theile werden aus Mull mit schmalen Säumchen in erstlicher Richtung gearbeitet und rundum mit Spitzen besetzt, welche fortlaufend den stehenden Bund garniren. Als eine Art Cravate hängt vom vorderen Theil des Kragens ein abgerundetes Dreieck herab, welches aus Säumchen gearbeitet, in der Mitte mit einer Spitzen-Insertion und an den Rändern mit Spitzen geschmückt ist. Das Festschließen dieser Spitzen-Figur, deren Dessin aus einem beliebigen Fond geschmitten werden kann, geschieht mit feinen Herenschnitten auf dem äußeren Rande, wonach alsdann der dichte Stoff darunter fortgeschritten wird und die Spitzen-Blume oder Arabeske transparent erscheint.

Der halbweite Aermel zeigt eine Art Revers in diesem Geschmack, welche am Handgelenk etwas gerundet, spitz nach dem Aermel hinaufsteigt. Das Arrangement der drei Insertionen in den Säumchen ist leicht zu erkennen, ebenso die Veränderung der Spitzen am oberen Theil der Revers und am vorderen Rand der Aermel. Der untere Theil des Aermels bleibt ohne weitere Verzierung. H.

Krage und Aermel aus Mull mit schwarzen Sammetbändern.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21.

Die Bezeichnung „Krage“ ist keine ganz richtige für dieses Modell, da die Garnitur

nur einen 2 Cent. breiten Bund am Halsanschnitt erhält, um welchen ein 2 1/2 Cent. breites schwarzes Sammetband gelegt wird. Ueber dieses Band sind pattenartig 2 1/2 Cent. breite gestifte entro-deux, mit Valenciennr Spitzen eingefaßt, garnirt, die sich in regelmäßigen Abständen 7 Mal wiederholen. Am Vordertheil des Halsbundes werden zwei Bänder von je 11 Cent. Länge angeheft, die oben mit einer gleichen Patte bedeckt werden, nur mit dem Unterschied gegen die Neben andern, daß an diesen die Spitzen in erschlicher Weise rundum angekrant sind. An den Enden bilden 4 Cent. Valenciennes den Abschluß.

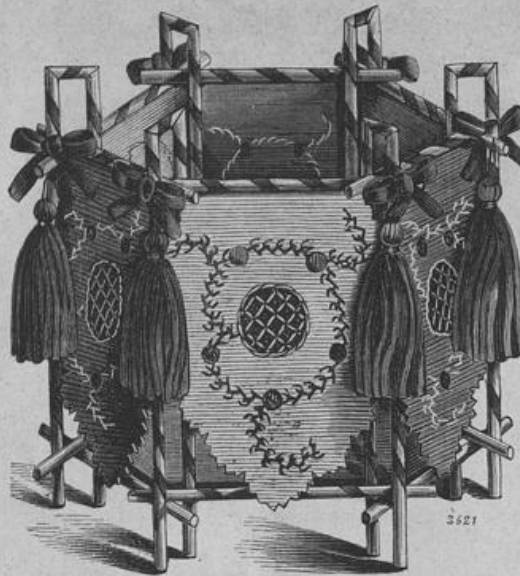
Der ziemlich enge Kullärmel hat am Handgelenk ebenfalls einen 2 Cent. breiten Bund, auf welchen, in Uebereinstimmung mit dem Kragen, Sammetband und 4 Patten die Ausschmückung bilden. An der Ellbogennahet endet das Sammetband mit einer Schleife, auf welcher, wie vorn am Krage, eine rundum besetzte Patte garnirt ist. Eine breite Spitze schließt das kurze, frei herabhängende Bänderende wie die längeren des Kragens ab. H.

Gürtelschloß à ressort.

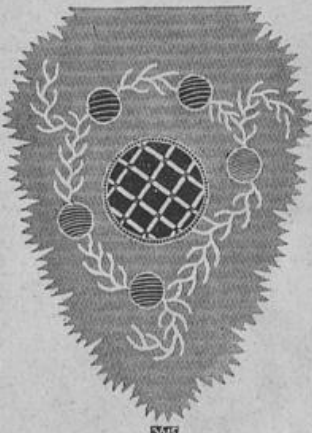
Hierzu Abbildung Nro. 22.

Die unveränderte Tracht der breiten Gürtel mit Schnallen hat uns als eine Vervollkommnung der letzten Gürtelschloßer gebracht, welche den Gürtel unterhalb schließen, ohne die für die übrige Toilette oft gefährlichen Baden zum Einhängen derselben sichtbar werden zu lassen. Die vordere Platte aus vergoldeter Bronze ist mit Verzierungen desselben Materials ausgestattet.

Herr Fränkel, Jägerstraße 43, hält eine große Auswahl davon vorrätig. H.



Nro. 24. Aschbecher oder Cigarrenhalter. (Phantastiarbeit.)



Nro. 25. Phantastiebesen zum Aschbecher.

Arbeitstäschchen.

(Knäpfsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27-29.

Material: Feines schwarzes Seidenknäpfs (zu haben unter der Bezeichnung „Knäpfschwarz“ in der Besamierwarenhandlung von B. Simon, Brüderstraße 7). Ein Stück hochrother Seidenrippe, 40 Centimeter lang, 20 Centimeter breit u. s. w.

Indem wir unsere Leserinnen nachstehend die Anleitung zur Herstellung verschiedener Knäpfsarbeiten an die Hand geben, glauben wir, sie durchaus mit keiner Novität der Zeitigkeit bekannt zu machen, sondern wir wissen sehr wohl, daß wir hiermit nur, eine längst in Vergessenheit gerathene Kunst zu neuer Wirkksamkeit in's Leben rufen. Getreu im Dienste der „Mode“ muß unsere Victoria auch im Gebiete der Handarbeit die Wink der Herrscherin beobachten.

Das in Abbildung 27 veranschaulichte Arbeitstäschchen zeigt eine Leberlage oder Boden — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — welcher mit Hilfe der Knäpfsarbeit hergestellt ist; sein Muster bildet eine Art Gitter, durch welches der hochrothe Seidenstoff sehr effectvoll hervorleuchtet. Unser Täschchen empfiehlt sich nicht nur durch zierliche, leicht ausführbare Originalität, sondern auch wegen der außerordentlichen Dauerhaftigkeit des gefärbten Teils. Ehe man zum Knäpfen des Musters schreitet, möge man an etwas Schnur oder Bindfaden das Schürzen der Knoten erlernen.

Zwei Stednadeln sind zu diesem Zwecke an einen Nähnlein zu befestigen. Ueber diese legt man zwei Schnüre, so daß jedes in 2 gleich langen Hälften herabhängt. Wir haben jetzt 4 gleich lange Schnuren. Die beiden Mittleren dienen zur Einlage, das 1. uns zur rechten Hand liegende und das 4. uns zur linken Hand liegende, werden zum Knäpfen verwendet.

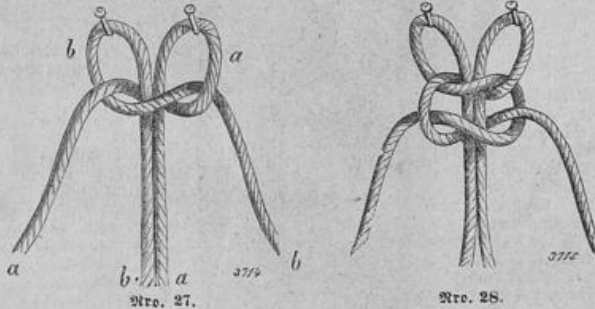
Man nimmt das 1. (rechts liegende) Schnur, führt es über die Einlage, ergreift nun das 4. (links liegende) Schnur, führt es unter die Einlage und schlingt es von unten hervor durch die von dem 1. Schnur gebildete Oefel; während man durch die vom 4. Schnur entstandene Oefel das 1. Schnur und zwar von oben aus, durchschleift; siehe Abbildung Nro. 27.

Zur Vollenbung des Doppelpfnotes wird das Verfahren wiederholt, jedoch wechseln hierbei die Functionen der Schnüre. Das nun zur rechten Hand liegende wird unterhalb der Einlage und von unten hervor durch das links liegende geschleift, während dieses oberhalb der Einlage und von oben aus durch das rechts liegende zu schlingen ist, siehe Abbildung Nro. 28. Untere Knäpfsarbeit bildet ein 18 Centimeter hohes und breites auf die Spitze gestelltes Quadrat.

Die Nadeln, welche zur Aufnahme der Schnüre dienen, dürfen nicht so weit von einander getrennt stehen, wie es Abbildung Nro. 29 ergibt, sondern müssen nach dem Maßstabe der Entfernung der senkrecht laufenden Schnüre auf der Knäpfsarbeit des Täschchens Abbildung Nro. 25 — man denke sich dieselbe in natürlicher Lage — geordnet werden. Wir haben im Interesse der Deutlichkeit die zur Lehre dienenden Abbildungen vergrößert dargestellt, während wir aus gleichem Grunde die auf der verfeinerten Tafel, Abbildung Nro. 23 befindliche Knäpfsarbeit in

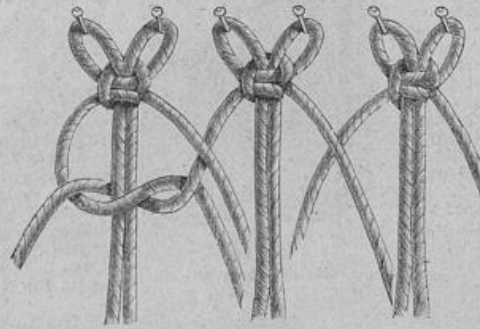
ihren natürlichen Dimensionen erscheinen lassen. Wir geben wieder zur Lehre über, indem wir unsre Leserinnen erlauben, das erforderliche Muster sich ebenfalls an etwas Schnur oder dergl. einzulernen.

Abbildung Nro. 29 zeigt in 1. Reihe 3 vollkommen ausgeführte Doppelpfnotes. Das einfache Muster stellt sich nun dadurch her, daß in



Nro. 27.

Nro. 28.



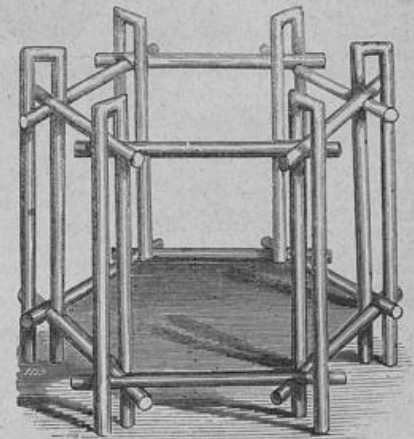
Nro. 27-29. Details zur Knäpfsarbeit der Arbeitsfätsche.

2. Reihe die gleichen Einlegeschnüre beibehalten werden, hingegen zum Schützen der Knoten ein Wechsel der Knäpfsäden eintritt. Man verschleift nämlich zum Doppelpfnoten der 1. Einlage ihren 1. Knäpfsaden ebenfalls mit dem 1. der 2. Einlage. Der über die 2. Einlage zu schützende Doppelpfnoten wird mit Hilfe * des 2. Fadens der vorhergehenden und des 1. Fadens der nachfolgenden Einlage gebildet. Mit Beobachtung dieses Verfahrens, daselbe vom * ab wiederholend, schürzt man sämtliche Knoten dieser Reihe, wobei diejenigen aller der noch heraufstellenden Reihen.

Hinsichtlich der Länge der Schnüre bemerken wir, daß sie die Maße Länge der Arbeit haben müssen, selbstverständlich nachdem sie bereits in 2 gleiche Hälften geteilt herabhängen, d. h. also beim Schneiden müssen wir die 6fache Länge der Arbeit als Maßstab betrachten.

Nachdem man sich jedoch das Muster eingeübt hat, wird man es auch verstehen, bei der praktischen Arbeit die Schnüre so zu ordnen, daß stets 2 lange Hälften mit 2 kurzen abwechseln; die kurzen, welche nur die Länge der heraufstellenden Arbeit nötig haben, benutzt man als Einlage und die langen zum Knäpfen.

Das bereits im Material angegebene Stück Seidenrippe wird mit Vercal oder Seidenstoff gefüttert und in die einfache Form des ersten Beutels genäht. Nun erhält dieser die veranschaulichte Leberlage der vollbeteten Knäpfsarbeit, deren Ränder mit gestolltem Seidenbunde geziert werden. Man hat nun noch die Näharbeit des Beutels zu vollenden, sowie in seinem Innern einen Zug anzubringen, durch welchen man ein seidnes Schnur derartig leitet, daß es gleichzeitig als Träger des Täschchens benutzt werden kann. L.



Nro. 26. Rohrgestell zum Aschbecher. (In Originalgröße.)

Aschbecher oder Cigarrenhalter.

(Phantastiarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24, 25, 26.

Material: Ein Gläser aus Rohre; weiße, rothe Zuchläppchen; schwarzer Sammet; blaue, gelbe, violette, weiße, bunte, schwarze und grün ombrierte Cordonneseide; rother Soutache.

Schwerlich giebt es in unsern civilisirten Ländern einen Herrn — er müßte denn mit der ganzen Damenwelt in Fedde liegen — der nicht seinen Lieblingsneigungen von zarter, lieber Hand durch irgend eine ausnehmende Arbeit gebuhligt sähe. Vor Allem gelten diese Aufmerksamkeiten den Feinde der Mädchen und weißen Garbinen, dem Tabak, in jeder Form. Unser heutiges Modell kann im innern Raum des entsprechend großen Oeffels mit einem dünnen Pappeneinfaß zum Hineinstellen der Cigarren und andererseits mit einem Metallaschbecher, dessen am oberen Rande angebrachte Hälften über den Rand des Oeffels eingreifen, zur Asche verwendet werden. Zur Ausschmückung wird zuerst das Oeffel mit rothem Soutache umwickelt, dann die auf Abbildung dargestellte Jade in Originalgröße dreimal aus rothem, dreimal aus weißem Tuch ausge schlagen, in der Mitte derselben eine runde 1 1/2 Centimeter große schwarze Sammetauflage gitterartig mit langen Fäden weißer Seide überzogen und die sich kreuzenden Fäden mit einem Stück aus rother Seide besetzt; rothe Stielsche umgeben den Rand der Auflage. Das kunstartige Dessin aus Grätenfischen wird mit grüner ombrierte Seide, die kleinen Punkte werden im Plattisch aus rother, weißer, schwarzer, blauer und bunte Seide dargestellt. Diese weißen und rothen Fäden werden in wechselnder Folge mit einzelnen Stichen an dem Soutache, der die Stäbe des Oeffels umgiebt, besetzt. Aus 4 Centimeter großen weißen und rothen Tuchstücken werden Troddeln gefertigt, indem das Tuch bis zu einem 3/4 Centimeter breiten festen Rande fadenartig eingesehitten, dann zuerst das so vorbereitete weiße Tuchstückchen am oberen Rande zusammengerollt wird, und über dieses das gleich große rothe Tuchstückchen. Ein blauer Seidenfaden umwindet und festigt den Kopf der Troddel, und eine Schlinge von derselben Seide, aus der oberen Mitte kommend, verbindet dieselbe mittelst einer Schleife aus Soutache mit den vorstehenden Stäbchen jeder Oefel.

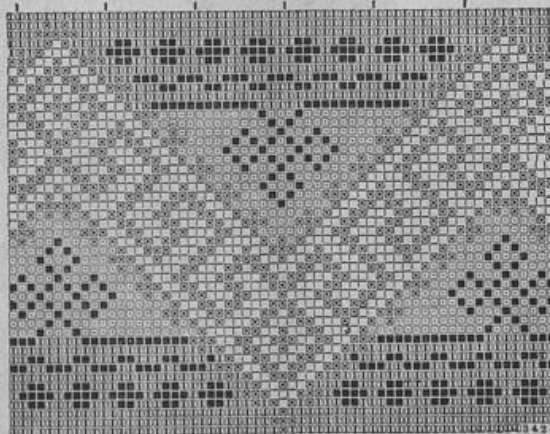
Das Modell ist dem Geschäfte des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Lußbank als Nähkasten.

(Phantastiarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31, 32, 4, 9.

Mit der Beschreibung „Lußbank“ sprechen wir zwar die Beschreibung der äußern Form des Kästchens zu Nähten aus, können aber seine praktische Verwendung zum vorgenannten Zweck kaum für einen Nebenbrosel-Fuß ausreißend halten. Kästen wir ihm deshalb die einseitige Nahanwendung, welche ihm seinen Platz auf dem Nähisch anweist. Ein einfaches weißes Holzstückchen von 15 Centimeter Breite, 10 Centimeter Tiefe und 3 Centimeter Höhe, mit einem ungekünstelt darauf fallenden



Nro. 30. Tapissieredeßin zur Wörfel Nro. 11.

Farben-Erklärung zu Nro. 30.

- Stabverlein.
- Schwarze Verlein.
- Blaue Seide.
- Weiße Seide.
- Savannah Seide.

glatten Deckel, wird unterhalb mit gedrehten Holzstäbchen versehen, wonach es unterer Geschicklichkeit zur Ausschmückung anheim fällt. Nachdem der Kasten innen und außen mit passend zu schneidenden blauen Tüchtheilen vermittelst aufgeblöstem Gummi arabicum ausgeklebt ist, wird ein entsprechend großes Kattunlissen, mit Watte gefüllt, auf den Deckel gelebt. Ueber diesem Kissen bildet das zur Hälfte dargestellte Dessin auf blauem Nips eine Art Dede mit Lambrequins. Die beiden sich begegnenden Auflagen werden aus weißem Tuch geschnitten und mit ponceau Seide fest lanquettirt. Grätenfläche aus weißer und aus schwarzer Seide mit dazwischenliegenden Goldfäden, welche mit gelblicher Seide festgenäht sind, imitiren nach jeder Seite einen Lehrenbüschel. 2 Plattspunkte aus ponceau Seide füllen den Zwischenraum der ausgeboigten Auflagen. Die ausgeschlagenen Baden des Randes sind ebenfalls mit schwarzen und weißen Grätenflächen verziert, welche von einem feinen rothen Tuchstern ausgehen, dem ein übergreifender Kreuzstich aus orangegelber Seide den Halt giebt. Eine gleichfalls ausgeschlagene Vorbürre aus blauem Nips ist in der Mitte mit weißen Tuchsternen garnirt, welche von einem ponceau Kreuzstich gehalten werden. Eine doppelte Reihe Herzensfische, die untere von schwarzer, die obere von weißer Seide, bildet an beiden Seiten eine Vorbürre. Dieser Streifen, sowie die obere Dede, der ersterer nach dem Rande des Küsschens, die zweite nach der Wölbung des Küsschens auf dem Deckel berechnert werden müssen, damit die Baden noch rundum über diesen hinwegfallen, werden mit einzelnen Stichen an den betreffenden Stellen befestigt. Abstehende Oefen von Band, mit Stahlstücken an der inneren Seite des Deckels befestigt, dienen zum Festhalten von Schere, Fingerhut &c.

Das kleine Werk läßt sich aus einfachem Material herstellen, und wird nach unserer Anweisung eine reizende Fierde des Nähtisches, sobald Sauberkeit und Geschick die Ausführung begleiten.

Das Modell ist aus dem Geschäft des Herrn König. H.

Kragen und Manschette auf Mull.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 33.

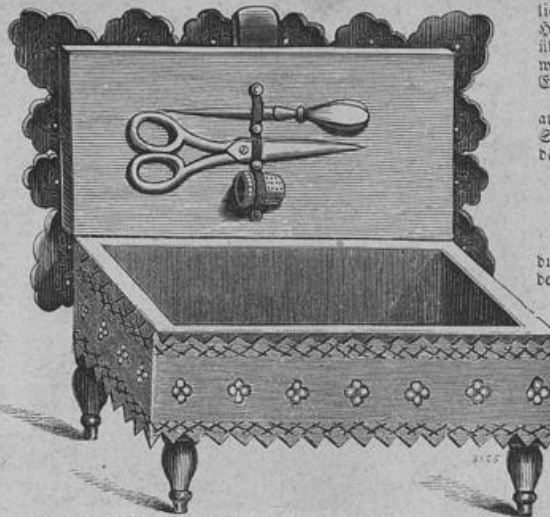
Wenn wir dieses feine und geschmackvolle Stickerei-Dessin nur im Süden geübten Händen empfehlen, dürfte eine weitere Unterweisung bei der klaren und treuen Ausführung eine Ueberflüssigkeit sein. Wir deuten deshalb auch nur an, daß der über der Manschette placirte Kragen, welcher die Form ersterer ungeführt erkennen läßt, auf einfachen Mull gestickt wird. Dasselbe Verhältnis gilt für die Manschette bezüglich ihrer Verzierung, d. h. also, die Stofflage ist ebenfalls einfach, so weit die Stickerei darauf angeführt ist. Der für die Knopflöcher abgeschlossene, wie ebenfalls der andere größere Theil, auf welchen gegenüberstehend die Knöpfe geletzt werden, ist doppelt, also mit einer zweiten Stofflage unterlegt, welche für den Knopflöcherstreifen wie die weiße Linie andeutet, gegenconduirt wird.

Für den anderen bedeutend größeren Raum ist die langweilenartige weiß dargestellte Zeichnung zur Befestigung der zweiten Stofflage un-gemein günstig. Man sticht mit feinsten dichten Stichen diesen Theil und markirt gleich Ader die darin angedeuteten kleinen Linien. K.

Liqueurhänder mit Perlenstickerei.

Hierzu Abbildung Nro. 31, 35.

Der ästhetische Sinn einer Hausfrau bringt nirgends deutlicher in's Auge, als in der Zierlichkeit und Nettigkeit ihres kleinen Reiches; wo die ordnende Hand dem Alltäglichen einen besonderen Reiz beizulegen versucht, lebt ein verschönernder Geist in der Beherrscherin des Hauswesens. Vor Allen ist es das Arrangement des Mahles, welches, mit Sorgfalt behandelt, Hausgenossen wie Gäste zu der Behaglichkeit verhilft, mit deren wohlthuerender Empfindung das Gemüthsleben einen unendlichen Zauber gewinnt. Kunst und Industrie bieten die reizendsten Producte zu diesem Zweck, und ihre Verbilligung wird uns im Interesse unserer Abonnentinnen zur Pflicht. Das vor-



Nro. 31. Fußbank als Nähkasten. Innere Ansicht. (Plantastickerei.)



Nro. 32. Fußbank als Nähkasten. Äußere Ansicht.

liegende Modell eines Liqueurständers, von kunstvoll geschmücktem Holz, auf dem Gläser und Flasche sicher placirt sind, bietet überdies am untern Rande Gelegenheit zu einer Stickerei, wozu das Tüchtheil unter Abbildung Nro. 35 mit Farben-Erklärung das Nähere ergängt.

In ähnlicher Weise finden wir die Platt-Menagen ebenfalls auf einem Holzgestell mit den nöthigen Flaschen &c. Ohne Stickerei hält Herr König, Jägerstraße 23, die Gestelle mit dem dazu Gehörigen im Preise von 6 Thlr. vorrätig. H.

Spitze.

(Filet oder Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 30.

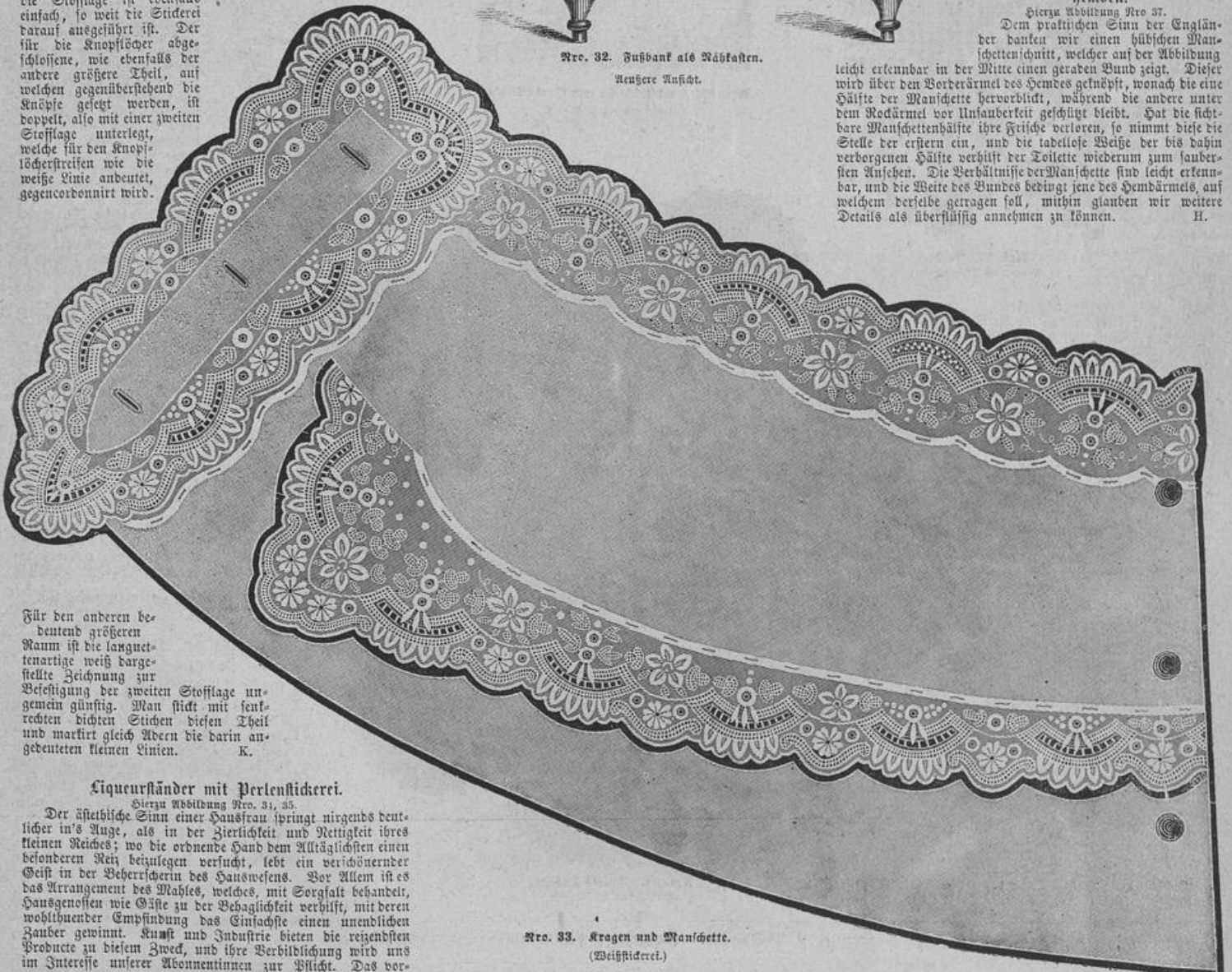
Entweder kann diese Spitze in gerade geschürztem Filet durchzogen oder gefaltet werden. Im ersten Fall kann man den äußern Rand des Filetgrundes zackig anschneiden, nachdem man das Durchziehen vollendet hat, und auch noch durch Kanquettensfäden umgrenzen. Soll unser Dessin eine Vorlage für Hätelarbeit sein, so beginne man von der geraden langen Seite und schließe mit den Baden. Man hat dann für jedes schwarze Carreau unserer Zeichnung zwei, für jede weiße Linie 1 Kettenmaschine der Breite nach zu rechnen. Die Spitze wird durchgehend mit Stäbchen und Luftmaschinen ausgeführt, und zwar gilt jede weiße Linie für 1 Stäbchen, jedes schwarze Carreau für 2 Luftmaschinen, mithin bedingt ein weißes Carreau, durch welches sich die Zeichnung bildet, 4 nebeneinander liegende Stäbchen, doch erweist jedes dicht herzutretende nur drei. Von da aus, wo sich die Spitze in Baden theilt, können nicht mehr entlang gehende Reihen gebildet werden, sondern müssen diese letzten sieben für jede Bade besonders vollendet werden. Man schiebt dazu wie zum Beginne von Kettenmaschinen eine Schlinge und beginnt nun mit dem ersten Stäbchen, wie das Muster es vorschreibt, den Anfangsfaden stets gleich mit vertheilend. Die Endfäden müssen durch die folgende Reihe vertheilt werden und, wo dies nicht geschehen kann, mit Hilfe einer Stopf- oder Tapissierennadel durch die Arbeit gezogen werden.

In Betreff sämtlicher Stäbchen bleibt zu erwähnen, daß man den Faden stets 2 Mal um den Haken dabei schlingen, doch nur 1 Mal abmalen muß, will man ein genaues Quadrat und richtiges Verhältnis für die Carreaux erzielen. K.

Leinene Manschette zu Herrenhänden.

Hierzu Abbildung Nro. 37.

Dem praktischen Sinn der Engländer danken wir einen hübschen Manschettenschnitt, welcher auf der Abbildung leicht erkennbar in der Mitte einen geraden Bund zeigt. Dieser wird über den Vorderarmel des Hemdes getnüpft, wonach die eine Hälfte der Manschette hervorblüht, während die andere unter dem Rockärmel vor Unsauberkeit geschützt bleibt. Hat die sichtbare Manschettenhälfte ihre Färbung verloren, so nimmt diese die Stelle der ersteren ein, und die tabellose Weiße der bis dahin verborgenen Hälfte verhilft der Toilette wiederum zum laubersien Ansehen. Die Verhältnisse der Manschette sind leicht erkennbar, und die Weiße des Bundes bedingt jene des Hemdärmels, auf welchem derselbe getragen soll, mithin glauben wir weitere Details als überflüssig annehmen zu können. H.



Nro. 33. Kragen und Manschette. (Weißstickerei.)

Rundes Deckchen.

(Strick- und Häfelarbeit.)

(Stern Abbildung No. 35.)

Material: Knäuelchengarn No. 30, 6 mittelharde häßliche Stricknadeln und ein häßlicherer Häfelstern zur Stärke des Garnes passend.

Die Zeichnung stellt unser Original um zwei Drittel verkleinert dar; es hat reichlich 42 Centimeter im Durchmesser und besitzt daher die Größe eines Schutznetzes für Sopha- und Fauteuil-Lehnen. Da aber der Fond unseres sehr hübschen Deckchens beliebig zu jeder Ausdehnung vergrößert werden kann, indem man die Anzahl der in gleicher Reihe stehenden erhabenen Rippen steigert, so kann diese Angabe zur Uebersicht eines runden Seifens, Tisches etc. dienen oder auch in Miniatur-Darstellung, zu der Knäuelchengarn No. 150 zu wählen ist, als Verzierung eines Toiletentisches fungieren.

Die Ausführung des gestrickten Fonds, der sich eigentlich aus räumiggehenden Touren componirt, kann man sich sehr wesentlich erleichtern, wenn man diese Touren hin- und zurückgehend strickt, die Arbeit mithin erst zu einer Runding schließt, wenn der Fond vollendet ist, indem man beide emporspringenden Seiten durch eine überwendliche Naht verbindet.

Man nehme deshalb vorläufig nur 2 Stricknadeln und lege 8 Maschen auf.

1. Tour. Rechts und am Schluß jeder Tour die Arbeit gewendet.
2. Tour. * Umschlagen, 1 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
3. Tour. Rechts.
4. Tour. * Umschlagen, 2 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
5. Tour. Rechts.
6. Tour. * Umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
7. Tour. Rechts.
8. Tour. * Umschlagen, 4 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
9. Tour. Rechts.
10. Tour. * Umschlagen, 5 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
11. Tour. Rechts.
12. Tour. * Umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
13. Tour. * 3 rechts, 1 links (ist der in der Mitte des Feldes liegende Umschlag), 4 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
14. Tour. * Umschlagen, 4 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
15. Tour. * 3 rechts, 3 links, 5 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
16. Tour. * Umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
17. Tour. * 3 rechts, 5 links, 6 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
18. Tour. * Umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
19. Tour. * 3 rechts, 7 links, 3 rechts, 1 links, 4 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.
20. Tour. (Man nehme für die sich mehrende Maschenzahl allmählig die übrigen Stricknadeln zur Arbeit und vertheile erstere auf dieselben in vier gleiche Theile.) * Umschlagen, 4 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 rechts, umschlagen 7 rechts, umschlagen, 3 rechts. Bom * 7 Mal wiederholen.

(Schluß in nächster Arbeitsnummer.)

Erklärung der Schnitttafel.

Vorderseite.

Mantelset „Corrador.“

- Fig. 1. Vordertheil.
- „ 2. Rückentheil.
- „ 3. Seitentheil.
- „ 4. Besatztheil.

Sind sämtliche Theile aus dem dazu bestimmten Stoff nach der zu berücksichtigenden Vergrößerung doppelt zugeschnitten, so wird der Besatztheil an die Seitennähte des Rückens geheftet und beim Zusammennähen desselben mit den Seitennähten in einer Naht verbunden. Das Zusammenfügen mit einer französischen Naht regelt sich nach den correspondirenden Buchstaben, sowie die äußere Garnitur mit Perlen-Quimpfen etc. nach unserer ergänzenden Beschreibung und Verbildlichung in der Nummer vom 1. April unserer Victoria. Die äußere Einfassung vermittelt ein auf der rechten Seite angelegter und nach der linken Seite verstärkter Seidenstreifen.

Mantelset „Pingat.“

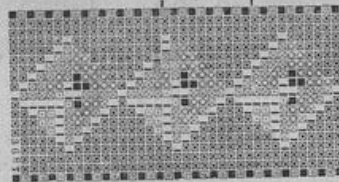
- Fig. 5. Vordertheil.
- „ 6. Rückentheil.
- „ 7. Seitentheil.

Nachdem die einzelnen Theile doppelt aus dem Stoff zugeschnitten sind (wobei der Rücken, auf die Buchsfalte gelegt,



No. 34. Liqueurfänder mit Perlenstickerei.

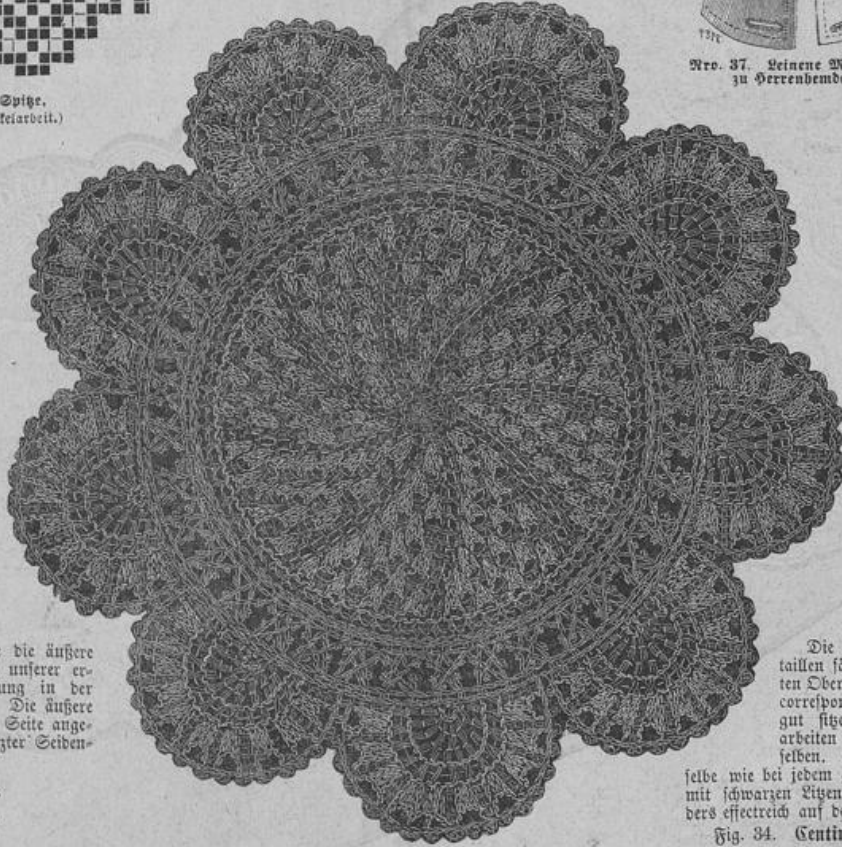
ohne Naht bleibt, wird der Seitentheil nach den correspondirenden Buchstaben von A bis B und von D bis C mit Vorder- und Rückentheil verbunden, und alsdann die Achselnaht von E bis A, respective E bis D, zusammengenäht. Der Seitentheil bildet danach eine bedeutende Breite, die in 2 Falten vertheilt wird, wovon die eine nach hinten, die andere nach



No. 35. Tapissieredessin zum Liqueurfänder.

Farben-Erklärung zu No. 35.

- Schwarz.
- Grün.
- Gold.
- Stahl.
- Krystall.
- Milch.
- Kreide.



No. 36. Spitze. (Niet- oder Häfelarbeit.)

No. 38. Rundes Deckchen. (Strick- und Häfelarbeit.)

vorn zu legen ist. Die Besatzfiguren aus seidener Borde Crolets etc. sind angegeben und in der ergänzenden Beschreibung zum Mantelset in der Nummer vom 1. April unserer Victoria detaillirt. Ein Stoffstreifen wird gegen den innern Rand des Mantelsets gelegt.

Paletot „Mazarin.“

- Fig. 8. Vordertheil.
- „ 9. Rückentheil.
- „ 10. Seitentheil.
- „ 11. Aermel.

Sowohl beim Zuschneiden als beim Zusammennähen gelten dieselben Regeln, wie wir sie bei allen Kleidertailen angegeben haben, nur mit dem Unterschied, daß diese Palettotaille ungefüllt vermittelst französischer Näfte verbunden wird. Oben und unten wird dieselbe passiviert und vorn zum Knöpfen eingerichtet. Der Schoß- oder Rücktheil ist ein gleichmäßiger 55 Centimeter langer und 158 Centimeter (zur Hälfte) weiter Stoffteil, welcher wie alle Röcke in Falten gelegt und an die Taille gefügt wird. Auf der Hälfte, unter der Seitennaht, giebt eine große Taillenfalte die erforderliche Weite, denen sich die übrigen in den nöthigen Verhältnissen anreihen. Ein Gürtel aus dem Stoff des Paletots, mit übereinstimmendem Besatz, umschließt die Taille. Die Garnitur haben wir in der vorhergehenden Nummer in Bild und Wort vorausgeschickt. Der Rock wird nur 3 Centimeter breit umflaumt.

Kragen und Manschette aus schwarzem Taft.

- Fig. 12. Kragen.
- „ 13. Aermel.

Der Kragen wird in doppelter, die Manschetten in verbildlichter Größe aus schwarzem Taft, Steifgaze und schwarzem Mull geschnitten und diese drei Stoffe zusammengenäht und mit einander verheilt. Die geraden Linien der Zeichnung deuten Steppnähte mit weißer Seide an. Die doppelten Kreuze werden ebenfalls aus weißer Seide gebildet, zwischen denen schwarze Perlen anzubringen sind.

Rückseite.

Paletot „Valentue.“

- Fig. 14. Vordertheil.
- „ 15. Rückentheil.
- „ 16. Seitentheil.
- „ 17. Oberer Aermel.
- „ 18. Unterer Aermel.
- „ 19. Aermel-Ausschlag.
- „ 20, 21, 22. Besatztheile am Vorderärmel.
- „ 23, 24, 25. Besatztheile am Oberärmel oder Epaulette.
- „ 26. Vorderer Achselband.
- „ 27. Hinterer Achselband.



No. 37. Kleine Manschette zu Verwendenden.

Die Theile sind sämtlich doppelt aus dem Stoff zu schneiden, wobei die Näfte zugegeben werden, nachdem die durch Centimeter angegebene Größe berechnet ist. Sind die Palettotheile mit einer französischen Naht nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, so wird das Falten-Arrangement auf dem Rücken von G bis G eingelegt. Zuerst wird eine kleine Falte gebildet, wie es Kreuz und Punkt andeuten, und alsdann durch das Aufeinanderlegen von G auf G die größere Falte. Ist der obere und untere Aermel nach den Buchstaben in seinen Längennähten verbunden, so wird der Ausschlag am Handgelenk darauf verstärkt und die Innenseite mit einem Stoffstreifen gefüllt. Das Arrangement der pattenartigen Besatztheile regeln die punktirten Linien. Im oberen Aermel sind 3 Falten nach der vorgezeichneten Angabe einzulegen, auf denen alsdann die größeren Besatztheile angebracht werden. Die Achselbänder werden von Q bis R zusammengenäht und auf die Achselnaht des Paletots gefügt. Das weitere Anheften derselben ergiebt sich von selbst, nur ist bei dem Zusammenstreffen auf der hinteren Mitte zu berücksichtigen, daß die Falte im Paletot durch dieselben bedeckt wird. Der äußere Rand des Paletots, sowie sämtliche Besatz-Figuren, Achselbänder, Aermelausschlag etc. sind mit $\frac{3}{4}$ Centimeter breitem Atlas eingefaßt, während der Stoff in stumpfem Farbenton gewälcht ist.

Jaquette mit Posillon-Schoß.

- Fig. 28. Vordertheil.
- „ 29. Vordereschoß.
- „ 30. Rückentheil.
- „ 31. Seitentheil.
- „ 32. Rückenschoß.
- „ 33. Aermel.

Die einzelnen Theile werden wie alle Kleidertailen sämtlich doppelt aus dem für sie bestimmten Derganz und Futter geschnitten und nach den correspondirenden Buchstaben verbunden. Die gut sitzende Form bedingt sich durch das Ausarbeiten der Näfte und das gute Ausbügeln derselben. Die Anfertigung des Aermels bleibt dieselbe wie bei jedem gewöhnlichen Paletot-Aermel. Der Besatz mit schwarzen Litzen und spitzen Stahlknöpfen erschien besonders effectreich auf dem Modell aus blauem Tuch.

Fig. 34. Centimetermaß.